

TRIBUTABGABEN UND HULDIGUNGSGESCHENKE AUS DER LEVANTE DIE ÄGYPTISCHE NORDEXPANSION IN DER 18. DYNASTIE AUS STRUKTURGESCHICHTLICHER SICHT¹

Von *Diamantis Panagiotopoulos*

Einleitung

Unmittelbar nach der Vertreibung der Hyksos setzte eine expansive Bewegung Ägyptens über seine nördlichen Grenzen ein. Mit dem Befreier und ersten König der 18. Dyn., Ahmose², begann eine lange Kette siegreicher Feldzüge in der Levante, in deren Verlauf das ägyptische Heer zweimal den Euphrat erreichen sollte. Der „umgedrehte Fluß“ markierte die äußerste nördliche „Grenze“ ägyptischer Militärpräsenz in der pharaonischen Geschichte. Die militärischen Erfolge im syropalästinensischen Territorium wurden im Mutterland eindrucksvoll verewigt. Berichte über die erfolgreichen Feldzüge, Auflistungen der eroberten Orte, Tribute und Beute sowie Darstellungen von gabenbringenden Völkern oder Gefangenenprozessionen füllten als Widerspiegelung historischer Ereignisse die altbewährten Formeln der Feindsymbolik mit einem realpolitischen Sinn.³

Obwohl diese Unterwerfungsthemen vielfältige Informationen zur Untersuchung der ideologischen Sinndimension der ägyptischen Expansion⁴ bieten, sind sie für die Rekonstruktion der tatsächlichen his-

torischen Vorgänge selbst weniger ergiebig. Die politische Realität in den Beziehungen Ägyptens zum Ausland wurde hier nur verzerrt wiedergegeben, da alle Bilder und Texte den Regeln einer mythohistorischen Welt unterworfen waren.⁵ Die königlichen und privaten Inschriften schilderten den komplexen Prozeß der ägyptischen Nordexpansion in einer stark selektiven Weise. Bei den militärischen Episoden, die als markanteste Ereignisse hervorgehoben wurden, handelte es sich in den meisten Fällen nicht um Eroberungskriege, sondern eher um Beute-, bzw. Vergeltungszüge, deren Bedeutung für die ägyptische Expansionspolitik langfristig nicht entscheidend war.⁶ J. ASSMANN hat dies am Rande seiner Überlegungen zum Krieg im Alten Ägypten treffend ausgedrückt: „Nicht das einmalige Vorpreschen bis an den Euphrat, sondern das schrittweise Vorrücken der Grenzen nur so weit, wie sich das Verwaltungssystem mit einheimischen Vasallen, ägyptischen Kommissaren, Garnisonen und Krondomänen als Nachschubbasen ausbauen ließ, bestimmen das Tempo und den Sinn dieser Aktionen.“⁷ Für eine objektive Beurteilung des ägyptischen Ausgreifens

¹ Für Kritik und Anregungen danke ich SELKE EICHLER, ECKHARD EICHLER und HILMAR KLINKOTT sehr herzlich. Abkürzungen nach *Lexikon der Ägyptologie* VII, S. XIVff.

² D. B. REDFORD, in: *JAOS* 99, 1979, 274f.

³ S. dazu W. HELCK, in: *OrAnt* 8, 1969, 288–290, bes. 288: „Grob gesagt tritt jetzt an die Stelle des Zauberbildes des Königs, der die Feinde erschlägt und damit auch in der Welt Sieger ist, das schriftliche Sichern der tatsächlichen Vorgänge, weil diese zum Sieg führten“. Einen dramatischen Höhepunkt in der Entwicklung der Feindsymbolik zum Realismus setzte Amenophis II., als er die Leichen sieben von ihm erschlagener libanesischer Fürsten an den Mauern von Memphis und Napata (Gebel Barkal) aufhängen ließ, s. *Urk.* IV 1297.

⁴ Der Begriff „Expansion“ ist in diesem Zusammenhang dem des „Imperialismus“ vorzuziehen, s. dazu K. ZIBELIUS-CHEN, *Die ägyptische Expansion nach Nubien. Eine Darlegung der Grundfaktoren*, TAVO 78, 1988, S. XIIIff. ST. T. SMITH, *Askut in Nubia. The Economics and Ideology of Egyptian Imperialism in the Second Millennium B.C.*, 1995, 8, plädiert dagegen für den Gebrauch des Imperialismus-Begriffs, jedoch in einem sehr allgemein gefaßten Sinn: „... the domination of one society over others“.

⁵ Zu dieser „Eroberungstheologie“ s. B. J. KEMP, in: P. D. A. GARNSEY / C. R. WHITTAKER (Hg.), *Imperialism in the Ancient World*, 1978, 8ff., bes. 12f. 15. Die Dichotomie zwischen historischer Realität und Ideologie behandelt J. M. GALÁN, *Victory and Border. Terminology related to Egyptian Imperialism in the XVIII Dynasty*, HÄB 40, 1995, 2f. Den geringen historischen Wert der königlichen Inschriften unterstreicht ferner J. K. HOFFMEIER, in: *Atti del Sesto Congresso Internazionale di Egittologia* I, 1992, 291ff.

⁶ J. M. WEINSTEIN, in: *BASOR* 241, 1981, 7.

⁷ J. ASSMANN, in: *Mannheimer Forum* 83/84, 182. Die Überquerung des Euphrats, die den Ägyptern zweimal gelungen ist, steht manchmal in der Forschung exemplarisch für die weiteste Ausdehnung des ägyptischen Staates, doch war der Fluß nie eine ägyptische Grenze gewesen. Die von Thutmosis I. und Thutmosis III. am Ufer errichteten Stelen waren keine Grenzsteine, sondern Denkmäler, die lediglich den äußersten, von einer Expedition erreichten geographischen Punkt markierten und damit die Leistungen beider Herrscher verewigten, s. GALÁN, *Op. cit.*, 149f. 151f.

nach Norden ist daher nicht die Darstellung einzelner Episoden im Rahmen einer Ereignisgeschichte, sondern das Nachzeichnen jener Mechanismen ausschlaggebend, die den politischen und organisatorischen Eingriff des pharaonischen Staates in das fremde Territorium dokumentieren.⁸ Die Fruchtbarkeit dieses Interpretationsansatzes, der die Aufmerksamkeit auf die Strukturen der ägyptischen Nordexpansion lenkt, hat in eindrucklicher Weise J. WEINSTEIN demonstriert.⁹ Anhand der archäologischen, epigraphischen und literarischen Überlieferung (Tributwesen, administrative Gebäude, Tempel u.a.) konnte er die ägyptische Präsenz in Palästina als einen sich langsam stabilisierenden Prozeß deuten, der mit Thutmosis I. begann und erst in der Ramessidenzeit abgeschlossen wurde.¹⁰

Die verfügbare Materialbasis für eine strukturge-schichtliche Analyse der ägyptischen Nordexpansion ist sicherlich mit mehreren Lücken behaftet. Vasallenverträge Ägyptens mit seinen abhängigen Nachbarn, die den politischen Status dieser Gebiete hätten definieren können, existierten nicht. Die unterworfenen Herrscher waren mit Ägypten lediglich durch das Ablegen eines Eides verbunden.¹¹ Erschwerend kommt hinzu, daß die ägyptische Präsenz in der Levante während dieser Phase archäologisch nur spärlich belegt ist.¹² Die Erschließung der ägyptischen Expansionspolitik beruht daher hauptsächlich auf den diversen Angaben zum ägyptischen Administrationssystem in dem Amarna-Archiv, den „Annalen“ Thutmosis' III. und ihrer Nebenüberlieferung.¹³ Als einer der wichtigsten Mechanismen der ägyptischen Herrschaftskontrolle in den besetzten Gebieten treten die materiellen Leistungen der Vasallen an die übergeordnete Macht hervor, die zuweilen mit außergewöhnlicher Präzision dokumentiert sind. Doch der in vielen Fällen undurchschaubarer Charakter und administrativer Kontext dieser Lieferungen haben bislang ihre historische Auswertung erschwert. Die Versuche, aus diesem Material wirtschaftshistorische

Schlüsse zu ziehen, führten erwartungsgemäß zu unterschiedlichen Ergebnissen.¹⁴

Ein Hauptanliegen der vorliegenden Studie ist daher, die Angaben dieser beiden in Sprache und Überlieferungssicht differenzierten Zeugnisse zu korrelieren und somit gemeinsame „Bewegungsmuster“ der syropalästinensischen Güter zu erarbeiten. Mit einer möglichst präzisen Charakterisierung dieser Lieferungen als Ausgangspunkt, werden ihre ökonomischen und politischen Implikationen für den Prozeß der ägyptischen Nordexpansion ausführlich behandelt. Aus politischer Sicht wird eine Unterscheidung der Sendungen in Geschenke und Tribute unternommen, da diese zwei Kategorien verschiedene Formen diplomatischer Beziehungen implizieren können. Aus ökonomischer Sicht wird der Bestimmungsort der Lieferungen eingehend betrachtet. Die dadurch erzielte Differenzierung zwischen lokal konsumierten und nach Ägypten geschickten Gütern ermöglicht einen tieferen Einblick in die wirtschaftlichen Strategien der ägyptischen Nordexpansion. Die Untersuchung beginnt mit dem Amarna-Archiv, das zwar aus einem jüngeren chronologischen Horizont stammt, andererseits aber als direkte Quelle eine größere Zuverlässigkeit gewährt. In einem zweiten Schritt werden die „Annalen“ Thutmosis' III. behandelt, eine indirekte Quelle, die allerdings in den relevanten Abschnitten einen unverkennbar dokumentarischen Charakter besitzt. In beiden Fällen werden zur Abrundung des historischen Bildes verwandte zeitgenössische Quellen herangezogen.

1. Der chronologische Horizont des Amarna-Archivs

Die 350 Tafeln umfassende Korrespondenz Amenophis' III. und Echnatons mit fremden Königen sowie mit ihren syropalästinensischen Vasallen bildet die Grundlage für jede Rekonstruktion historischer Vorgänge in Kanaan zur Zeit der 18. Dynastie.¹⁵ Der Briefwechsel mit den Vasallen

⁸ Zu diesem theoretischen Ansatz s. ZIBELIUS-CHEN, *Op. cit.*, XVIIIff.

⁹ WEINSTEIN, *Op. cit.* (Anm. 6), 1–28.

¹⁰ Die traditionelle Ansicht, daß die ägyptische Herrschaftskontrolle in der Levante während der Amarna-Zeit nachließ, ist revisionsbedürftig, s. GALÁN, *Op. cit.* (Anm. 5), 99 Anm. 503; Idem, in: B. M. BRYAN / D. LORTON (Hg.), *Essays in Egyptology in honor of Hans Goedicke*, 1994, 91 Anm. 2; 102.

¹¹ W. HELCK, *Die Beziehungen Ägyptens zu Vorderasien im 3. und 2. Jahrtausend v. Chr.*², ÄA 5, 1971, 246f.; D. B. REDFORD, *Egypt, Canaan, and Israel in Ancient Times*, 1992, 178; D. LORTON, *The Juridical Terminology of International Relations in Egyptian Texts through Dyn. XVIII*, 1974, 132, 143.

¹² WEINSTEIN, *Op. cit.*, 12–17, bes. 14, 16.

¹³ Zur ägyptischen Präsenz in Syrien und Palästina in der Zeit der 18. Dyn. s. M. ABDUL KADER MOHAMMAD, in: ASAE 56, 1959, 105–137; W. HELCK, in: MDOG 92, 1960, 1ff.; Idem,

Op. cit. (Anm. 11), 264ff.; R. HACHMANN, in: ZDPV 98, 1982, 17–49; S. ISRAELIT-GROLL, in: M. GÖRG (Hg.), *Fontes atque Pontes. Eine Festgabe für Hellmut Brunner*, ÄAT 5, 1983, 234–242; REDFORD, *Op. cit.* (Anm. 11), 198–207.

¹⁴ S. AĤITUV, in: IEJ 28, 1978, 93–105; N. NA'AMAN, in: IEJ 31, 1981, 172–185. AĤITUV unternahm eine statistische Auswertung der Tribut-, Beute- und Geschenklisten aus den „Annalen“ Thutmosis' III. und dem Amarna-Archiv, ohne jedoch den unterschiedlichen Charakter der Waren und der Quellen selbst zu berücksichtigen, s. dazu auch die Kritik von NA'AMAN, *ibid.*, 173. Vorsichtiger ist dieser Problematik NA'AMAN nachgegangen, der sich nur auf die zuverlässigen Angaben des Amarna-Archivs beschränkte. Er hat jedoch ebenfalls zwischen Geschenken und Tributen nicht unterschieden.

¹⁵ J. A. KNUDZON, *Die El-Amarna-Tafeln, mit Einleitung und Erläuterungen*, 1907–1915; A. F. RAINEY, *El Amarna Tablets 359–379*, AOAT 8, 1970; W. L. MORAN, *The Amarna Letters*,

besteht aus ungefähr 300 Tafeln und macht somit etwa 85 % der gesamten Korrespondenz aus. Wenn man aus dieser Gruppe das aus 70 Briefen bestehende Dossier des Fürsten von Byblos ausschließt,¹⁶ gewinnt man ein Material von 230 Tafeln, das sich mehr oder minder gleichmäßig auf etwa 50 kanaanitische Städte verteilt. In 26 dieser Briefe, also in etwas mehr als 10 % der gesamten Gruppe, ist die Lieferung von Gaben an ägyptische Beamte, bzw. an den ägyptischen Hof dokumentiert. Der hohe historische Wert dieser Texte versteht sich von selbst, auch wenn die mit politischen oder propagandistischen Zwecken verfärbten Aussagen der Absender die historische Realität manchmal nur verzerrt wiedergeben.¹⁷ Bei den Gabenlisten, die im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehen, ist allerdings diese Tatsache ohne Belang, zumal es sich in den meisten Fällen nicht um versprochene, sondern um tatsächlich gelieferte Gaben handelte. Die Briefe dienten als eine Quittung für Art und Quantität dieser Gegenstände. Hier läßt sich also die historische Realität mit Händen greifen.

1.1. Der Tribut an den ägyptischen König und andere Vasallenpflichten

In 22 Briefen des Amarna-Archivs wird über Tri-

butabgaben berichtet,¹⁸ wobei der Begriff *biltu* (Abgabe) zweimal explizit erwähnt wird.¹⁹ Die Briefe enthalten konkrete Daten über die Art der Tributposten, die Lieferanten und die verwaltungstechnische Durchführung. Hinsichtlich ihrer Art werden vor allem Glas²⁰ und Sklaven,²¹ ferner Ochsen und andere Tiere,²² Getreide²³, Holz,²⁴ Kupfer²⁵, Silber²⁶ und Öl²⁷ genannt (Tabellen 1–2). Sie lassen sich in drei Rubriken zusammenfassen: a) Menschen und Tiere, die in Ägypten als Arbeitskräfte dienten, b) Naturalien und Rohstoffe sowie c) Silber, das wahrscheinlich eine monetäre Funktion hatte.²⁸ Eine klare Vorstellung über die Quantität dieser Abgaben bleibt in vielen Fällen verborgen, weil die Gewichtseinheit nicht angegeben ist, bzw. die relevanten Stellen schlecht erhalten sind. Eine Tributlieferung konnte aus 10, 20 oder mehr als 50 Sklaven bestehen.²⁹ In einem anderen Brief ist die Rede von 30 Ochsen sowie anderen Nutztieren.³⁰ Im Vergleich zu den eben genannten Beispielen weist die Sendung von acht mit Holz beladenen Schiffen als Tribut des Landes Amurru auf andere Maßstäbe hin, doch handelt es sich dabei lediglich um das Versprechen eines Vasallen, also eine nur mit Vorsicht verwertbare Information.³¹

Die Absender³² der Tributposten sind das Land Amurru³³ und die Städte Sumur,³⁴ Byblos,³⁵ Beirut,³⁶

1992; F. J. GILES, *The Amarna Age: Western Asia*, The Australian Center for Egyptology Studies 5, 1997, 17ff. Das Corpus des „Amarna-Archivs“ wird durch 32 weitere Tafeln ergänzt, die Schultexte, Wörterbücher und Syllabarlisten der babylonischen Sprache enthalten, W. L. MORAN, *Op. cit.*, S. XVf.; S. IZRE'EL, *The Amarna scholarly tablets*, 1997.

¹⁶ Ribaddi bittet wiederholt um ägyptische Truppen und Provisionen zur Verteidigung seiner Stadt gegen äußere Feinde.

¹⁷ S. hierzu die Einwände von M. LIVERANI, *Prestige and Interest. International Relations in the Near East ca. 1600–1100 B.C.*, 1990, 264–266; ferner KEMP, *Op. cit.* (Anm. 5), 54: „Although in tone they are a valuable corrective to the bombast of official texts, they are likely to be, in their way, almost as tendentious“.

¹⁸ EA 64: 14–23; EA 109: 56–69; EA 126: 4–11; EA 143: 12–17; EA 148: 4–8; EA 151: 41–48; EA 160: 14–19; EA 161: 54–56; EA 168: 8–12; EA 222: 6–11; EA 224: 7–13; EA 242: 9–13; EA 264: 5–10. 20–23; EA 268: 15–20; EA 301: 12–23; EA 309: 18–24; EA 313: 6–11; EA 314: 17–22; EA 323: 13–16; EA 325: 20–22; EA 327: 5–11; EA 331: 12–24.

¹⁹ EA 160: 44; EA 325: 21; s. hierzu auch NA'AMAN, *Op. cit.* (Anm. 14), 174. Zu *biltu* als eine allgemeine Form von Abgabe s. J. BÄR, *Der assyrische Tribut und seine Darstellung*. Eine Untersuchung zur imperialen Ideologie im neuassyrischen Reich, AOAT 243, 1996, 9.

²⁰ Fünfmal belegt: EA 148: 4–17 (Tyros); EA 323: 13–16 (Askalon); EA 327: 5–11 (Akko); EA 314: 17–22 (Jursa); EA 331: 12–24 (Lachisch).

²¹ Viermal belegt: EA 64: 14–23 (Qiltu?); EA 268: 15–20 (Geser); EA 301: 12–23 (Stadtherrscher Subandu); EA 309: 18–24.

²² Zweimal belegt: EA 242: 9–17 (Megiddo); EA 301: 12–23 (Stadtherrscher Subandu).

²³ Einmal belegt: EA 224: 7–13 (Samhuna?).

²⁴ Zweimal belegt: EA 160: 14–19; EA 161: 54–56 (beide aus Amurru).

²⁵ Zweimal belegt: EA 109: 56–59 (Sumur); EA 151: 35–48 (Tyros); zur Identifizierung von *siparru* mit Kupfer s. NA'AMAN, *Op. cit.* (Anm. 14), 175.

²⁶ Zweimal belegt: EA 309: 18–24; EA 313: 1–11 (Stadtherrscher Subandu).

²⁷ Einmal belegt: EA 161: 54–56 (Amurru).

²⁸ M. LIVERANI, in: *OrAnt* 11, 1972, 307f.

²⁹ EA 64; EA 268; EA 301 (s. Tabelle 1).

³⁰ EA 242. In EA 301: 12–23, in dem 500 Ochsen erwähnt werden, ist die Lesung der Ziffer unsicher.

³¹ EA 160: 14–19. Zur zwielichtigen Gestalt des Absenders, des Amurru-Herrschers Aziru, s. M. LIVERANI, in: O. CARRUBA / M. LIVERANI / C. ZACCAGNINI (Hg.), *Studi Orientalistici in Ricordo di Franco Pintore, Studia Mediterranea* 4, 1983, 93–121; HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 174ff.; S. IZRE'EL / I. SINGER, *The General's Letter from Ugarit. A Linguistic and Historical Reevaluation of RS 20.33* (Ugaritica V, No. 20), 1990, 134ff.; H. KLENGEL, *Syria: 3000 to 300 B.C.; a handbook of political history*, 1992, 161–166.

³² Zur geographischen Lage aller hier erwähnten Orte s. G. BUNNENS/A. KUSCHKE/W. RÖLLIG, in: TAVO B III 3: Palästina und Syrien zur Zeit der ägyptisch-hethitischen Vorherrschaft.

³³ EA 160; EA 161; EA 168.

³⁴ EA 109: 56–59.

³⁵ EA 126: 4–11.

³⁶ EA 143.

Absender	Abgabeart	Beleg
AMURRU	8 mit Holz beladene Schiffe* Öl, Stämme von Spindelbäumen und anderen Baumarten	EA 160: 14 – 19 EA 161: 54 – 56 ¹ EA 168: 4 – 12
SUMUR	Unbekannt	EA 109: 56 – 69
BYBLOS	Kupfer	EA 126: 4 – 11
BEIRUT	Holz* (Spindelbäume?)	EA 143: 10 – 17
TYRUS	Unbekannt*	EA 148: 4 – 17
	100 Gewichtseinheiten Glas*	EA 151: 35 – 48
	5 Talente Kupfer, Schlegel(?), 1 Geißel	EA 327: 1 – 11
AKKO	50 Gewichtseinheiten Glas*	EA 242: 9 – 17
MEGIDDO	30 Ochsen, Schafe (?), Ziegen (?), Vögel (?)*	EA 268: 15 – 20
GESER	46 weibliche..., 5 männliche..., 5 <i>aširuma</i> ²	EA 323: 13 – 16
ASKALON	30 (Stück?) Glas*	EA 325: 20 – 22
	Unbekannt*	EA 331: 12 – 24
LACHISCH	Glas*	EA 314: 17 – 22
JURSA	Glas*	EA 264.
GINTIKIRMIL (?)	Unbekannt	EA 64: 23
QILTU (?)	10 Frauen*	EA 224: 7 – 13
SAMHUNA (?)	Getreide*	EA 301: 12 – 23
Subandu³	500 (?) Ochsen, ⁴ 20 Mädchen*	EA 313: 1 – 11
Subandu?	1400 (Sekel?) Silber	EA 222: 6 – 11
Wiktasu	Unbekannt*	
?	10[0] Sekel Silber, (x+) 1 junger Diener, 10 Diener und 10 Dienstmädchen	EA 309: 18 – 24

* Ablieferungen, die nach einem Befehl des ägyptischen Königs erfolgten.

¹ EA 161: Die Lebensmittel und Schiffe, die hier erwähnt werden, waren keine Tribute, sondern wahrscheinlich für die Versorgung und den Transport der ägyptischen Gesandten bestimmt.

² EA 268: Zu *aširuma* s. N. NA'AMAN, in: IEJ 31, 1981, 177 ("military personnel").

³ Folgende Namen beziehen sich auf Lokalherrscher unbekannter Städte.

⁴ EA 301: Die Lesung "500" ist nicht sicher, s. W. L. MORAN, *The Amarna Letters*, 1992, 342 Anm. 1.

Tabelle 1 Die Tributlieferungen der palästinensischen und libanesischen Städte im Amarna-Archiv

Tyrus,³⁷ Akko,³⁸ Megiddo,³⁹ Geser,⁴⁰ Askalon,⁴¹ Lachisch⁴² und Jursa⁴³ (Tabelle 1). In einigen weiteren Fällen kann der Name der tributliefernden Stadt nicht mit Sicherheit bestimmt werden oder bleibt unbekannt⁴⁴. Eintreibung und Transport des Tributes unterstand in der Regel dem ägyptischen Verwaltungsapparat.⁴⁵ Der Transport selbst erfolgte meistens per Schiff über die Hafenstädte⁴⁶ oder mit Karawanen.⁴⁷ Die vorhandene Materialbasis ist leider zu schmal, um Aussagen über eine geographisch bedingte Differenzierung der geleisteten Abgaben zu machen. Bemerkenswert ist trotzdem, daß drei Küstenstädte (Tyrus, Askalon und Akko)

Glas und Kupfer lieferten, während die Tributsendungen der im Binnenland gelegenen Zentren – wie Amurru, Geser und Megiddo – aus Landprodukten und Sklaven bestanden (Tabellen 1–2). Ein ungewöhnlicher Aspekt dieser Lieferungen liegt darin, daß sie nicht in einem Vertrag, sondern im Rahmen der regelmäßigen Briefkorrespondenz zwischen König und Vasall erwähnt werden. In 14 der 22 Tafeln wird sogar berichtet, daß die Ablieferung des Tributes jedesmal nach einem Befehl des ägyptischen Königs in Gang gesetzt wurde.⁴⁸ Dieser Befehl wurde entweder durch ein königliches Schreiben oder durch einen ägyptischen Beamten

³⁷ EA 148; EA 151.

³⁸ EA 327.

³⁹ EA 242.

⁴⁰ EA 268.

⁴¹ EA 323; EA 325.

⁴² EA 331: 12–24.

⁴³ EA 314.

⁴⁴ S. zusammenfassend Tabelle 1.

⁴⁵ Die Ablieferung der Abgaben an ägyptische Beamte findet in vier Briefen eine explizite Erwähnung, s. EA 160: 41–44; EA 161: 54–56; EA 301: 12–23; EA 313: 1–11.

⁴⁶ EA 160: 14–19; EA 168: 4–12.

⁴⁷ EA 264: 5–10. 20–25; EA 295 (vso): 3–10. REDFORD, *Op. cit.* (Anm. 11), 210 meint, daß während die südkanaanitischen Zentren ihre Abgaben anscheinend mit Karawanen lieferten, nördlich von Karmel der Seeweg vorgezogen wurde.

⁴⁸ EA 64: 14–23; EA 126: 4–11; EA 143: 10–17; EA 148: 4–8; EA 160: 9–19; EA 222: 6–11; EA 224: 7–13; EA 242: 9–13; EA 301: 12–23; EA 314: 17–22; EA 323: 13–16; EA 325: 20–22; EA 327: 1–11; EA 331: 15–24.

	Sklaven	Tiere	Getreide	Ol	Holz	Glas	Silber	Kupfer	Artefakte
AMURRU				x	xx				
SUMUR								x	
BYBLOS					x				
BEIRUT									
TYRUS						x		x	x
AKKO						x			
MEGIDDO		x							
GESER	x								
ASKALON						x			
LACHISCH						x			
JURSA						x			
GINTIKIRMIL (?)									
QILTU(?)	x								
SAMHUNA (?)			x						
Subandu	x	x							
Subandu?							x		
Wiktasu									
?	x						x		

Tabelle 2 Die palästinensischen und libanesischen Tribute nach Waren

den kanaanitischen Fürsten mitgeteilt. Abimilki, der Fürst von Tyrus, schreibt: „The king, my lord, has written for glass. I give to the king, my lord, what I have on hand – 100 (units) in weight“.⁴⁹ Hier zeichnet sich ein eigentümlicher Vorgang ab. Nach der geläufigen Praxis eines Tributverhältnisses würde man eine Bestimmung der Abgaben erwarten, die pauschal, unmittelbar nach der Unterwerfung, geschah.⁵⁰ Ein Herrscher, der aus der Ferne die Abgaben der Unterworfenen jedesmal aufs Neue festlegte, ist dagegen untypisch. Bezeichnend ist ferner in dieser Korrespondenz, daß die Quantität der geforderten, bzw. geleisteten Abgaben nicht immer mit Genauigkeit bestimmt wurde. Die Lieferanten sprechen von „some glass“,⁵¹ „w[hate]ver glass“⁵² oder „whatever [I] have on ha[nd]“.⁵³ In anderen Briefen fehlen jegliche Zahlenangaben bezüglich der abzugebenden Waren. In einigen Fällen kommt sogar der königliche Befehl zur Leistung des Tributes, wie es scheint, unerwartet. In diesem Sinne ist ein Brief aus Amurru zu interpretieren, in dem der lokale Fürst den ägyptischen König informiert, daß er seinen Befehl erhalten hat und zur Zeit die Ablieferung der Abgaben vorbereitet.⁵⁴ All diese Gegebenheiten weisen auf ein nicht nach festen Normen aufgebautes Tributverhältnis hin. Es ist

allerdings nicht auszuschließen, daß es sich dabei um eine Art zusätzlichen Tributes handelte, der über eine jährliche Abgabepflicht an den Palast hinausging. Die an den ägyptischen Hof gesandten Abgaben, die jede levantinische Stadt als Kollektiv leistete, belasteten aus rechtlicher Sicht nicht die abhängige Bevölkerung, sondern die Lokalherrscher selbst.⁵⁵ An ihrem Zielort stellten sie offensichtlich eine Einnahmequelle des Königs, bzw. des Palastes dar.

Dieser Tribut war weder die einzige noch die wichtigste Form ökonomischer Ausbeutung des besetzten Territoriums. Die Bevölkerung war verpflichtet, auf jährlicher Basis ein Produktionsquantum an die lokalen administrativen Zentren, bzw. an ägyptische Einrichtungen als „Steuer“ abzuliefern. In einem Brief aus der Stadt Joppe ist die Rede von einem unter ägyptischer Kontrolle befindlichen Getreidespeicher, in den offensichtlich ein Teil der lokalen Ernte floß.⁵⁶ Die hier gesammelte Produktion war zwar an die ägyptische Seite abgeliefert, jedoch nicht nach Ägypten geschickt, sondern innerhalb der besetzten Gebiete konsumiert worden. Es liegt nahe zu vermuten, daß sie für die Instandhaltung des dort eingesetzten ägyptischen Administrationsystems bestimmt war.

⁴⁹ EA 148: 4–8.

⁵⁰ Vgl. hierzu V. KOROŠEC, *Hethitische Staatsverträge. Ein Beitrag zu ihrer juristischen Wertung*, 1931, 82ff.

⁵¹ EA 314: 17–22; EA 323: 13–16.

⁵² EA 331: 15–24.

⁵³ EA 222: 6–11.

⁵⁴ EA 160: 9–19 und vielleicht EA 325: 20–22 (hier ist die Lesung unsicher).

⁵⁵ Von dieser Tributpflicht war jedoch faktisch das vom Lokalherrscher ausgebeutete Volk betroffen.

⁵⁶ EA 294: 14–24; s. dazu АНТУВ, *Op. cit.* (Anm. 14), 97; NA'AMAN, *Op. cit.* (Anm. 14), 179f. Auf dieselbe Abgabenart bezieht sich offensichtlich ein mit dem Wort *smw* (Ernte) beschriftetes Ostrakon aus Lachisch, s. D. A. WARBURTON, *State and Economy in Ancient Egypt. Fiscal Vocabulary of the New Kingdom*, OBO 151, 1997, 141. Dieser Fund, wahrscheinlich aus der Zeit von Merenptah, dokumentiert gleicherweise die Aufzeichnung der lokalen Produktion durch das ägyptische Administrationsystem.

Eine andere, unregelmäßige Abgabepflicht der levantinischen Stadtzentren und ihrer Bevölkerung bestand in der Versorgung der dort stationierten, bzw. vorbeimarschierenden ägyptischen Truppen. Dies bezeugen sowohl ein Brief des Pharaos, in dem er einen Stadtfürsten über die Ankunft der ägyptischen Soldaten informierte und entsprechende Anweisungen gab,⁵⁷ als auch Briefe der betroffenen Lokalherrscher, die sich rasch bereit erklärten, dem königlichen Befehl zu folgen.⁵⁸ Bei der abzuliefernden Ware handelte es sich meistens um Lebensmittel, Öl und Tiere. Die ägyptische Militärpräsenz im Territorium einer abhängigen levantinischen Stadt forderte also den Einzug von zusätzlichen Abgaben und bedeutete somit eine schwere Belastung für die lokale Bevölkerung.

Eine weitere Form wirtschaftlicher Ausbeutung vertraten die Totalablieferungen aus Tempel- oder Palastdomänen im besetzten Territorium, die als Ziel eine der beiden Institutionen in Ägypten hatten. Diese Leistungen lassen sich in den Quellen dieser Periode nur indirekt belegen. In einer Beischrift aus dem thebanischen Grab von *H^c-m-h3.t* werden dem königlichen Schreiber und Scheunenvorsteher Amenophis' III. die Getreideernten der Palastdomänen von Kusch bis Syrien gemeldet.⁵⁹ Daran läßt sich ein Brief des Lokalherrschers Abimilki anschließen, in dem Tyrus als Stadt der Majati (Meritaton) bezeichnet wird.⁶⁰ Die Tatsache, daß Meritaton als Eigentümerin von Tyrus galt, konnte faktisch nur bedeuten, daß sie gewisse Abgaben aus der Stadt erhielt.⁶¹ Fraglich bleibt jedoch, ob es sich hier um Totalablieferungen aus Domänen der Königstochter oder um eine Art Tribut in der Form der oben erwähnten Abgaben der palästinensischen Städte an den Pharaos handelte.

Aus völkerrechtlicher Sicht sind die Tributlieferungen an den ägyptischen König und die weiteren Vasallenpflichten insofern bedeutend, als sie die politische Abhängigkeit dieser Gebiete vom ägyptischen Staat bezeugen. Der Eingriff Ägyptens in den lokalen Produktionsprozeß zeigt, daß sie im Administrationssystem des Mutterlandes einverleibt waren. Die geographische Konzentration der Lieferanten südlich von Amurru ist kein Zufall, sondern spiegelt die historischen Tatsachen jener Zeit wider. Unter der unmittelbaren ägyptischen Kontrolle befanden sich nur das palästinensische Territorium und die libanesische Küste. Der am weitesten nach Norden vorgeschobene Posten, an dem der ägyptische Verwaltungsapparat mit Sicherheit belegt werden kann, war Sumur.⁶² Die Grenzen dieses an Ägypten angegliederten Territoriums endeten offenbar innerhalb des libanesischen Gebietes. Der hier lokalisierte Amurru-Staat leistete zwar einerseits Tribute,⁶³ versuchte andererseits aber auch, mit Gewalt mehrere libanesische Städte zu annektieren und sich von Ägypten zu lösen. Der jüngere der im Amarna-Archiv erwähnten Amurru-Herrscher, Aziru, unterschrieb sogar einen Vasallenvertrag mit dem hethitischen König Suppiluliuma.⁶⁴ Es gibt keinerlei Indizien weder dafür, daß das Gebiet nördlich von Amurru vom ägyptischen Staatsapparat organisatorisch durchdrungen war, noch dafür, daß die syrischen Städte Tribut an Ägypten leisteten.

1.2. Die Geschenke

Acht Briefe des Amarna-Archivs erwähnen eine einseitige Geschenkendung oder einen Geschenkaustausch zwischen dem ägyptischen König und seinen Vasallen und lassen sich in zwei Gruppen einteilen:⁶⁵

a) Briefe aus dem besetzten und im ägyptischen

⁵⁷ EA 367: 6–21.

⁵⁸ EA 193: 5–24; EA 226: 6–14; EA 324: 10–15; EA 325: 15–19; EA 337: 7–23; s. auch EA 55: 10–15.

⁵⁹ *Urk.* IV 1841: 9–14; s. dazu auch W. HELCK, in: MDOG 92, 1960, 11: „Aus *Urk.* IV 1841 ergibt sich dann, daß die Verrechnung der syrischen Getreideernten mit im Büro der Scheunen in Ägypten vorgenommen wurde“. HELCK scheint hier anzunehmen, daß die gesamte Ernteproduktion des besetzten Territoriums in Theben aufgezeichnet worden war. Es ist allerdings fraglich, ob der thebanischen Scheunenverwaltung konkrete Angaben über diejenigen syropalästinensischen Länderereien vorlagen, die keine Palast- oder Tempel-domänen waren und ihre Ernteabgaben an Institutionen innerhalb der besetzten Gebiete ablieferten.

Die Produktion auf den levantinischen Domänenfeldern des Palastes, bzw. der Tempel war wahrscheinlich durch Frondienst der Einwohner benachbarter Städte aufgebracht. Der Megiddo-Herrscher Biridija berichtete in einem Brief dem Pharaos über Frondienst-Arbeiter, die er aus den benachbarten Städten Joppe und Nuripta für die Felder der zerstörten Stadt Schunem bestellt hatte, s. EA 365; ferner АНТУВ, *Op.*

cit. (Anm. 14), 94; NA'AMAN, *Op. cit.* (Anm. 14), 178–180. Ebenfalls um Frondienst geht es in EA 60 sowie in einem in Taanach entdeckten Brief, dessen Absender Ahijam, der Herrscher von Rehob, ist, *ibid.*, 179.

⁶⁰ EA 155: 40–47. 55–64; s. dazu A. ALT, *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel* III, 1959, 118; HACHMANN, *Op. cit.* (Anm. 13), 36.

⁶¹ Zu dem Privatbesitz und den Einkünften von Mitgliedern der königlichen Familie s. W. HELCK, *Zur Verwaltung des Mittleren und Neuen Reichs*, PÄ 3, 1958, 105f.

⁶² ALT, *Op. cit.*, 125f.; HACHMANN, *Op. cit.* (Anm. 13), 26. In der Zeit Amenophis' IV. verlor jedoch Ägypten die Kontrolle über dieses Verwaltungszentrum, das nun in die Hände der Amurru-Herrscher überging, s. *ibid.*, 25–27.

⁶³ S. Tabelle 1.

⁶⁴ Zur Person von Aziru s. oben Anm. 31.

⁶⁵ In einem weiteren, leider stark fragmentarisch erhaltenen Brief, in dem die Rede von über 30 Goldbechern ist, dürfte es sich ebenfalls um Geschenke an den ägyptischen König handeln, s. MORAN, *Op. cit.* (Anm. 15), 285; EA 219 Anm. 1. Der Brief EA 369: 1–14 dokumentiert offensichtlich keinen

Administrationssystem einverleibten, palästinensischen Territorium und b) Briefe aus syrischen Lokaltäten, die außerhalb der direkten ägyptischen Machtkontrolle lagen. Unter den Tafeln aus den besetzten, palästinensischen Städten kommen zwei aus Gintikirmil (?),⁶⁶ zwei aus Jerusalem⁶⁷ und eine weitere aus Ammia;⁶⁸ für diese Städte darf vorausgesetzt werden, daß sie regelmäßig ihre Tributpflicht erfüllten. Abdiheba, der Fürst von Jerusalem, erwähnt in seinen beiden Briefen mindestens zwei Geschenksendungen (*qištu*)⁶⁹ an den ägyptischen König, die überwiegend aus Dienern und Gefangenen bestanden. Tagi, der Stadtherrscher von Gintikirmil, sendet dem ägyptischen König Zubehör für ein Gespann sowie Teile einer Rüstung (Bogen, Fächer und Speer). Entscheidend für die Bestimmung letzterer Gaben als Geschenke ist in erster Linie ihr persönlicher Charakter. Sie unterliegen keiner Tributpflicht, sondern stellen eine freundschaftliche, bzw. politische Geste dar. Daß zwischen dem ägyptischen König und seinem Vasallen Tagi eine Beziehung bestand, die über die Tributpflicht hinausging, zeigt ein zweiter Brief aus Gintikirmil, in dem Geschenke des Pharaos an ihn erwähnt werden (ein Goldbecher und Kleider aus Leinen).⁷⁰ Ob diese beiden Sendungen sich direkt aufeinander beziehen, um zwar als Gabe und Gegengabe, ist hier nicht von Belang. Sie dürften zu zwei zeitlich weit voneinander entfernten Glieder derselben Austauschreihe darstellen und beweisen somit, daß König und Vasall ein durch Geschenkaustausch gefestigtes Verhältnis unterhielten. Eine besondere Bedeutung gewinnen in diesem

Zusammenhang die Gaben aus der Stadt Ammia.⁷¹ Sie sind in einem Brief des ägyptischen Königs überliefert, in dem er diese zusammen mit der Tochter des Lokalherrschers forderte. Art und Quantität der als *tāmartu* („Audienzgeschenk“)⁷² bezeichneten Gaben waren sogar vom Pharaos präzise festgehalten. Ihre Sendung stellte keine freiwillige Handlung dar. Fremde Prinzessinnen galten im Rahmen des internationalen Geschenkaustausches als die begehrteste „Ware“. Eine Eheschließung zwischen zwei Königshäusern war mit einem enormen ökonomischen Aufwand verbunden (Bräutigamschenke, Mitgift), der etwa das vierzigfache eines normalen Geschenkaustausches betragen haben dürfte.⁷³ Der ägyptische König hatte jedoch den Vorteil, die Töchter seiner Vasallen als Geschenke zu fordern und somit den königlichen Harem mit fremden Prinzessinnen kostenlos auszustatten. Die Briefe der zweiten Gruppe, nämlich aus dem nicht unter der unmittelbaren ägyptischen Kontrolle befindlichen syrischen Territorium, stammen aus Ugarit und Qatna. Aus Ugarit sind zwei Geschenksendungen überliefert. Im ersten Brief schenkt eine Frau (wahrscheinlich die Ehefrau des Lokalherrschers) der ägyptischen Königin ein Gefäß mit Balsam.⁷⁴ Der zweite Brief führt eine Geschenksendung des Lokalherrschers Niqmadda II. an, deren einzelne Gegenstände leider unbekannt sind.⁷⁵ Er beginnt mit der für die abhängigen Vasallen typischen Unterwerfungserklärung: „To the king, the Sun, my lord... I fall at the feet of the king, the Sun, my lord“.⁷⁶ Anschließend begegnet jedoch die in der Korrespondenz zwischen unabhängigen Köni-

Geschenk-, sondern einen Handelsaustausch. Der ägyptische König sendet mit seinem Boten Hanja an Milkilu, den Fürsten von Geser, Silber, Gold, Kleider aus Leinen, Edelsteine und einen Sessel aus Elfenbein in einem Gesamtwert von 160 Deben und fordert dafür 40 Dienstmädchen, die diesem Preis entsprechen. Die Angabe des genauen Preises der gesandten Ware, die im Rahmen eines zeremoniellen Geschenkaustausches in der Königs-, bzw. der Vasallenkorrespondenz nicht vorkommt, weist eindeutig auf ein „profanes“ Handelsgeschäft hin; s. auch dazu LIVERANI, *Op. cit.* (Anm. 28), 314 sowie unten Anm. 174.

Die Versorgung der Vasallen mit Gold, Silber, „Geld“, Wagen, Pferden oder Eseln (s. EA 55: 44–66; EA 91: 14–23; EA 94: 65–78; EA 96: 12–27; 107: 37–41; EA 126: 14–23. 61–66; EA 161: 41–46) läßt sich als Ausdruck der sozialen Sorge des Pharaos für seine Untertanen oder als Ausgaben des Zentrums für öffentliche Arbeiten an die Peripherie interpretieren, s. J. J. JANSSEN, in: GM 48, 1981, 69f. Im Gegensatz zu den Geschenken weisen diese Sendungen keine zeremonielle oder persönliche Komponente auf.

⁶⁶ EA 265: 7–15; EA 266: 26–33.

⁶⁷ EA 287: 53–59; EA 288: 16–22. s.

⁶⁸ EA 99: 10–20.

⁶⁹ EA 288: 22. Der akkadische Terminus *qištu* hatte die Bedeutung eines Geschenkes, das überwiegend unter Part-

nern ungleichen Ranges ausgetauscht wurde, s. C. ZACCAGNINI, *Lo scambio dei doni nel Vicino Oriente durante i secoli XV–XIII*, 1973, 199f.; Idem, in: O. CARRUBA / M. LIVERANI / C. ZACCAGNINI (Hg.), *Studi Orientalistici in Ricordo di Franco Pinetore*, 1983, 194f. Anm. 13.

⁷⁰ EA 265: 7–15. Tagi bezeichnet die ägyptischen Gaben als *suluhtu* („Sendung“), ein Wort westsemitischer Herkunft, s. *The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago* 17 (§ III), 1992, 261 b; W. VON SODEN, *Akkadisches Handwörterbuch* III, 1981, 1270 b.

⁷¹ EA 99: 10–20.

⁷² BÄR, *Op. cit.* (Anm. 19), 9f. Das Wort *tāmartu* ist etymologisch vom Stamm *amāru* ableitbar und bedeutet wörtlich „eine Sache, die wert ist, gesehen zu werden“, s. C. ZACCAGNINI, *Lo scambio dei doni nel Vicino Oriente durante i secoli XV–XIII*, 1973, 198f.

⁷³ Vgl. z. B. die Listen mit Heiratsgeschenken in EA 13. 14. 22. 25.

⁷⁴ EA 48: 5–8. Zur Identität des Absenders s. MORAN, *Op. cit.* (Anm. 15), 120 Anm. 1.

⁷⁵ EA 49: 17–26.

⁷⁶ A. HAGENBUCHNER, *Die Korrespondenz der Hethiter I. Die Briefe unter ihren kulturellen, sprachlichen und thematischen Gesichtspunkten, Texte der Hethiter* 15, 1989, 55–58.

gen übliche Begrüßungsformel: „May all go well for the king, the Sun, my lord, [h]is house[old], his ch[ief wife]...“.⁷⁷ Bezeichnend ist ferner, daß Niqmadda den Pharao um einen Arzt und zwei Begleiter bittet, wahrscheinlich als Gegengeschenke für seine Gaben⁷⁸ – diese Praxis wäre nur in einem paritätischen Austausch vorstellbar. Schließlich weist die Bezeichnung der Gaben von Niqmadda an den ägyptischen König als *šulmānu* (Begrüßungsgeschenk)⁷⁹ ebenfalls auf eine paritätische Ebene hin. Formal wendet sich also der ugaitische Fürst als ein Untergeordneter an den ägyptischen König, praktisch aber handelt er als ein unabhängiger Herrscher. Der Brief legt ein deutliches Zeugnis dafür ab, daß die Handelsmetropole Ugarit im Kräftefeld zwischen den orientalischen Großstaaten eine besondere Stellung einnahm.

Der Brief des Akizzi, des Fürsten von Qatna, verschafft einen tieferen Einblick in den ideologischen Hintergrund des disparitätischen Geschenkaustausches.⁸⁰ Akizzi schrieb an Echnaton, daß die Kleinkönige von vier anscheinend unter hethitischer Kontrolle stehenden Staaten (Nuhasse, Nija, Zinzar und Tunanat) auf die ägyptische Seite überlaufen wollten. Zum Beweis ihrer Unterwerfung schlug Akizzi dem Pharao folgendes vor: „... let a magnate of the king, my lord, just name their gifts (*qištu*) so they can give them“. Die Überreichung der Geschenke läßt sich hier mit dem Abschluß eines Vertrags gleichsetzen. Die Art und Quantität der Gaben hätten zunächst von der ägyptischen Seite festgelegt werden müssen. Mit ihrer Sendung hätten dann die vier Fürsten einen Beweis für die Anerkennung der pharaonischen Oberhoheit liefern können. Diese Gaben trugen einen symbolischen Wert und standen im Mittelpunkt einer politischen Handlung.

Wie die eben angeführten Briefe demonstrieren, kann das Element der Freiwilligkeit bei einigen Geschenksendungen zwar vorhanden sein, scheidet jedoch in der Regel als Voraussetzung aus. Die Geschenke der Untergeordneten waren Huldigungsgaben, ein Beweis ihrer Abhängigkeit. Im annektierten palästinensischen Gebiet konnte sie der ägyptische König, so wie Tribute fordern. Insofern sie jedoch einen überwiegend symbolischen Wert hatten, stellten sie keine verwaltungstechnische Handlung, sondern eine politische Geste dar. Die Geschenke aus Syrien hatten den gleichen politischen Charakter, obschon sie von anderen histori-

schen Verhältnissen geprägt wurden. Dieses Gebiet stand in der Einflußsphäre zweier Großstaaten. Mit ihren Gaben an die eine oder andere Macht haben die Fürsten der syrischen Städte den hethitischen Großkönig oder den ägyptischen Pharao als Herrscher anerkannt und damit außenpolitisch gehandelt. Die ägyptentreuen Städte dieser Region könnten vielleicht durch das Ablegen eines Eides in einer formalen Vasallenbeziehung zum pharaonischen Staat gestanden haben.⁸¹ Dabei hat es sich offensichtlich nur um ein loses Abhängigkeitsverhältnis gehandelt, das in friedlichen Zeiten lediglich in der Sendung von Huldigungsgeschenken als ein Beweis für loyales Verhalten Ausdruck fand.

Die effektive Kontrolle der ägyptischen Machtgewalt endete, wie bereits erwähnt, im Bereich des Amurru-Staates. Der politische Status dieses Landes gibt in beispielhafter Weise die Ambivalenz völkerrechtlicher Beziehungen jener Zeit in der Levante wieder. Offiziell blieb Amurru die nördlichste Provinz des ägyptischen Staates und war verpflichtet, an Ägypten Tribute abzuliefern. Aber in der Tat fühlten sich die Amurru-Herrscher von Ägypten unabhängig und trieben eine eigene Politik, die einerseits auf die Annexion benachbarter Städte und andererseits auf die politische Bindung mit Hatti, der Großmacht des Nordens, zielte. Ein Brief aus der Stadt Irqata, die innerhalb des von der expansiven Bewegung Amurru bedrohten Territoriums lag, reflektiert die instabile politische Lage im Libanon und macht die politische Bedeutung dieses Geschenkgebens explizit. Die Älteren der von äußeren Feinden bedrohten Stadt bitten den ägyptischen Pharao um ein Geschenk mit folgenden Worten: „May he grant a gift (*qištu*) to his servant(s) so our enemies will see this and eat dirt“.⁸² Die Metapher „eat dirt“, welche die Bedeutung von „besiegt werden“ trug,⁸³ zeigt die enorme Wirkung eines eventuellen königlichen Geschenks auf die Feinde der Stadt und verdeutlicht somit den unmißverständlichen politischen Charakter dieser Geste.

Festzuhalten ist, daß Tribut und Geschenk im Amarna-Archiv zwei unterscheidbare Begriffe darstellen. Eine klare Trennung zwischen beiden ermöglichen zunächst die hier verwendeten Termini *biltu* für Tribut und *qištu*, *šulmānu* bzw. *tāmartu* für Geschenk. Weitere Unterscheidungskriterien bieten die Beschaffenheit und der historische Kontext der abgelieferten Ware. Mit diesen Betrachtungen als Ausgangspunkt kann man retrospektiv eine

⁷⁷ *Ibid.*, 49–55.

⁷⁸ Zu Ärzten und anderen spezialisierten Arbeitskräften als Geschenk von König zu König, s. C. ZACCAGNINI, in: JNES 42, 1983, 249ff.

⁷⁹ ZACCAGNINI, *Op. cit.* (Anm. 72), 202ff.

⁸⁰ EA 53: 40–51.

⁸¹ S. dazu unten S. 152f.

⁸² EA 100: 33–38.

⁸³ MORAN, *Op. cit.* (Anm. 15), 173 Anm. 8.

genauere Bestimmung der Lieferungen der „Annalen“ Thutmosis' III. wagen, deren Interpretation noch umstritten bleibt.

2. Der chronologische Horizont der „Annalen“ Thutmosis' III.

Bei den sogenannten Annalen Thutmosis' III.⁸⁴ handelt es sich bekanntlich um keine Annalenschrift im Sinne des altägyptischen Wortes *gnwt*.⁸⁵ Die Selbstbezeichnung des Textes ist *wꜥ*, also schlicht „Inscription“.⁸⁶ Sein Zweck bestand darin, die *nḥw* des Königs zu verewigen, wie die einleitenden Worte explizit erwähnen. Mit diesem Begriff waren nicht nur die „Sieg- oder Heldentaten“,⁸⁷ sondern allgemeiner die Leistungen des Königs gemeint, weil neben den kriegerischen Ereignissen auch lange Abgabe-, bzw. Geschenklisten der Fremdvölker geschildert wurden. Letztere hatten zweifellos in einem friedlichen Rahmen stattgefunden.⁸⁸ Die Inschrift umfaßt nach ihrer Schlußbemerkung den Zeitraum vom 23. bis 42. Regierungsjahr Thutmosis' III.⁸⁹ Von diesen insgesamt 20 Jahren sind im erhaltenen Text 15 geschildert. Das Jahr 31 stellte dabei einen deutlichen Bruch dar, da ab diesem Zeitpunkt die alljährliche Aufzählung der Abgaben aus Kusch, Wawat, Palästina und den Libanon begann.⁹⁰ Der Verfasser hatte, was die Struktur der „Annalen“ anbelangt, weiterhin experimentiert und erst ab dem 33. Jahr eine einheitliche Methode zur Aufzeichnung der wichtigsten Ereignisse entwickelt.⁹¹ Diese nur in den letzten Jahren der „Annalen“ eintretende stereotype Form zeigt, daß die früheste Erwähnung mancher Tributabgaben nicht von geschichtlichen, sondern wahrscheinlicher von „literarischen“ Gegebenheiten bedingt war.⁹² Der dokumentarische Charakter und der damit

hohe historische Wert dieser Quelle beruht auf der Tatsache, daß der Verfasser offenbar Einsicht in Akten des Palastes, bzw. der Schatzverwaltung hatte.⁹³ Für die Schilderung der kriegerischen Ereignisse bei Megiddo dienten die „Kriegstagebücher“ als Vorlage, die bei den Feldzügen das Äquivalent für das Tagebuch des Palastes darstellten. Die Inschrift selbst verweist auf eine Abschrift dieses militärischen Dokuments auf Leder, die im Amun-Tempel deponiert war.⁹⁴ Für die Aufzählung der Abgaben und Geschenke der Fremdvölker standen dem Verfasser ebenfalls amtliche Unterlagen zur Verfügung, wie aus den präzisen Quantitätsangaben der abgelieferten Waren zu erkennen ist.⁹⁵ Das „Tagebuch“ des Palastes⁹⁶ sowie ein nicht näher definiertes Dokument im Schatzhaus⁹⁷ werden sogar in den „Annalen“ explizit erwähnt. Die akkurate Auflistung der Lieferungen ist im Kontext einer Tempelinschrift singulär und kann gewissermaßen erklären, warum der Text als „statistische Tafel“, bzw. „statistische Inschrift“ bezeichnet wurde.⁹⁸ Der syropalästinensische Raum ist in den Listen der „Annalen“ in drei größere geographische Einheiten gegliedert (*D3hj*, *Rmn*, *Rṯnw*), deren Lieferungen mit jeweils unterschiedlichen Termini aufgezeichnet sind. Die mit diesen Namen bezeichneten Territorien lassen sich auf der Karte leider nur ungefähr definieren, eine Tatsache, die die historische Auswertung der Listen besonders problematisch macht.

D3hj wird gewöhnlich mit Palästina, bzw. der „phönizischen Küste“ identifiziert.⁹⁹ Die Lieferungen dieser Region wurden erst ab dem 35. Regierungsjahr Thutmosis' III. und dann fast alljährlich aufgezeichnet.¹⁰⁰ Sie setzten sich aus Naturalien (Getreide, Moringa- oder Olivenöl, Weihrauch, Wein und Honig) zusammen und wurden stets lako-

⁸⁴ *Urk.* IV 647–756.

⁸⁵ Zu *gnwt* s. D. B. REDFORD, *Pharaonic King-Lists, Annals and Day-Books. A Contribution to the Study of the Egyptian Sense of History*, 1986, 65ff.

⁸⁶ *Ibid.*, 96 Anm. 98.

⁸⁷ H. GRAPOW, *Studien zu den Annalen Thutmosis des Dritten und zu ihren verwandten historischen Berichten des Neuen Reiches*, ADAW 1947 (Nr. 2), 5–7.

⁸⁸ Zu diesem allgemeineren Sinn des Wortes *nḥw* im Kontext der „Annalen“ s. GALÁN, *Op. cit.* (Anm. 5), 93. 99. 159.

⁸⁹ *Urk.* IV 734: 13–16.

⁹⁰ A. SPALINGER, in: JARCE 14, 1977, 49.

⁹¹ *Ibid.*, 45f. 49.

⁹² Für eine historische Interpretation des verspäteten Auftretens mancher Abgaben sprach hingegen ALT, s. unten Anm. 103.

⁹³ Zu historischer Aussagekraft der „Annalen“ s. M. NOTH, in: ZDPV 66, 1943, 156–174.

⁹⁴ *Urk.* IV 662: 5–6.

⁹⁵ Die Zuverlässigkeit dieser Listen kann, neben der bürokratischen Akribie, durch einen direkten Vergleich der

„Annalen“ mit den relevanten Angaben des Amarna-Archivs veranschaulicht werden. Babylonien liefert z.B. in fünf verschiedenen Briefen des Amarna-Archivs echten und künstlichen Lapislazuli, s. EA 7: 56–58; EA 8: 43–47; EA 9: 36–38; EA 10: 43–49; EA 11: 24–25. Dieselben babylonischen Geschenke sind im 33. Jahr der Karnak-Inschrift aufgezeichnet, s. *Urk.* IV 700: 16–701: 4. Entsprechungen hat es auch in der Quantität gegeben: die 24 Deben künstlichen Lapislazuli der „Annalen“ wogen etwa 2,18 kg und die vier Minen künstlichen Lapislazuli des Amarna-Briefes EA 7 etwa 1,93 kg, wenn man hier als Maß die babylonische Mine der 483 gr annimmt.

⁹⁶ *Urk.* IV 693: 11.

⁹⁷ *Urk.* IV 694: 7–8.

⁹⁸ GRAPOW, *Op. cit.* (Anm. 87), 6 Anm. 7.

⁹⁹ H.-W. FISCHER-ELFERT, *Die satirische Streitschrift des Papyrus Anastasi I*, ÄA 44, 1986, 150 c. HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 268f. glaubt dagegen, daß die Abgrenzung dieses geographischen Begriffs nicht möglich ist, weil er sich mit dem Land *Rṯnw* weitgehend überschneidet; s. dazu auch u. S. 149.

¹⁰⁰ *Urk.* IV 707; 713: 7; 719: 11; 723: 9; 727: 11.

nisch, ohne jegliche Quantitätsangaben erwähnt. Ihre Bezeichnung, *šmw*, kann sowohl mit „Ernte“ als auch mit „Erntesteuer“ übersetzt werden. Laut Römer waren im altägyptischen Sprachgebrauch beide Begriffe voneinander wahrscheinlich nicht unterscheidbar.¹⁰¹ In einem Wirtschaftssystem, in dem die Produzenten nicht als Felder-Besitzer, sondern als Beauftragte fungierten, schloß nach seiner Auffassung das Wort „Ernte“ begrifflich auch die Abgabe des Getreides ein. Die Ablieferung („Steuer“) hätte demnach nicht den Charakter eines Abzugs vom privaten Einkommen, sondern würde den Abschluß der Ernte als Produktionsvorgang darstellen. Es liegt daher auf der Hand, daß mit den *šmw*-Lieferungen von *D3hj* die Ernteabgaben dieses Landes an ägyptische Institutionen gemeint waren. Einen Hinweis, daß dieser Ernteanteil innerhalb der palästinensischen Provinz für die Bedürfnisse des ägyptischen Verwaltungsapparates, bzw. der dort stationierten ägyptischen Truppen verteilt wurde, bietet ein Vermerk der Inschrift, der ab dem 31. Regierungsjahr alljährlich und ab dem 35. Jahr im Zusammenhang mit den *šmw*-Lieferungen vorkommt: „Jeder Hafen aber war mit allen guten Dingen ausgestattet gemäß ihrer jährlichen Auflage“.¹⁰² Mit diesen Häfen waren allem Anschein nach die ägyptischen militärischen Stützpunkte an der kanaanitischen Küste gemeint.¹⁰³ Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, daß, wie die Inschrift selbst berichtet, Listen mit dem an die Häfen abgelieferten Proviant im „Tagebuch“ des Palastes festgehalten wurden.¹⁰⁴ Nach Ägypten wurde hingegen der Teil der palästinensischen Ernte transportiert, der aus den königlichen Domänenfeldern (*hw.t*) Megiddos stammte. Diese Leistungen stellten offensichtlich keine Teilabgabe aus der laufenden Produktion, wie die Steuern, sondern Totalablieferungen dar.¹⁰⁵ Es war sicherlich kein Zufall, daß die königlichen Domänen als wirtschaftliche Ausbeutungsobjekte in den fruchtbarsten

Teilen des annektierten Territoriums lagen. Mit den Feldern Megiddos war das unmittelbar nördlich der Stadt gelegene Jezreel-Tal gemeint, das größte ebene Becken Palästinas. Dieser besonders fruchtbare Landstrich stand auch in römischer Zeit als *territorium legionis* unter dem unmittelbaren Besitz des römischen Staates.¹⁰⁶ Die Karnak-Inschrift erwähnt ausnahmsweise auch die Quantität des geernteten Getreides aus dem Jahr 22. Erhalten ist eine Mindestzahl von 207.300 Säcken Weizen, also umgerechnet etwa 11.250 Tonnen.¹⁰⁷ Domänenfelder in Palästina besaßen auch die ägyptischen Tempel, wie es aus der Schenkung dreier palästinensischer Städte von Thutmosis III. an den Amun-Tempel von Karnak ersichtlich wird.¹⁰⁸ Diese Ländereien haben ebenfalls an die sie besitzende ägyptische Institution Totalablieferungen (*b3kw*) geleistet.¹⁰⁹ Die zweite kanaanitische, geographische Einheit trug in der Karnak-Inschrift den Namen *Rmnn*, der mit dem Libanon gleichzusetzen ist.¹¹⁰ Die Abgrenzung dieses Gebietes gegen Osten und Norden bleibt allerdings unklar. Die Lieferungen von *Rmnn*,¹¹¹ zu deren Zusammenstellung leider nichts angegeben ist, hatten ebenfalls alljährlichen Charakter und stellten ohne Zweifel die Tributabgaben dieses Gebietes dar. Sie wurden als *b3kw* („Produkte“ oder „Produktion“) bezeichnet,¹¹² ein Wort, das der Verfasser der Inschrift auch für die Nennung der nubischen Tribute benutzte.¹¹³ Trotz seiner häufigen Erwähnung in der innerägyptischen Steuerterminologie bleibt die Eingrenzung des Begriffes auf eine bestimmte Art von Abgaben schwierig.¹¹⁴ *B3kw* dürfte Arbeitsprodukte bezeichnen, „die als Resultat eines Dienstes zur „Abgabe“ durch den Hersteller an einen Herrn oder an eine jeweils übergeordnete Stelle vorgesehen sind“.¹¹⁵ Eine solche Definition kann natürlich auch für die Abgaben der unterworfenen Gebiete gelten, wenn man annimmt, daß der ägyptische König auch dort der rechtliche Besitzer von Land und Produktionsmit-

¹⁰¹ M. RÖMER, *Gottes- und Priesterherrschaft in Ägypten am Ende des Neuen Reiches. Ein religionsgeschichtliches Phänomen und seine sozialen Grundlagen*, ÄUAT 21, 1994, 378–380.

¹⁰² GRAPOW, *Op. cit.* (Anm. 87), 31f.; REDFORD, *Op. cit.* (Anm. 11), 211.

¹⁰³ ALT, *Op. cit.* (Anm. 60), 107–140; AHITUV, *Op. cit.* (Anm. 14), 96f. Nach ALT (*ibid.*, 108f.; 115 Anm. 3) spricht das verspätete Auftreten dieser Angaben in den „Annalen“ dafür, daß die Einrichtung solcher Versorgungshäfen eine Neuerung war. Diese Verspätung dürfte allerdings, wie bereits erwähnt, von der Struktur der „Annalen“ bedingt sein, s. oben S. 147.

¹⁰⁴ S. oben Anm. 96.

¹⁰⁵ Zu den Domänenfeldern als unmittelbares Eigentum einer Institution, s. W. HELCK, in: MDOG 92, 1960, 10.

¹⁰⁶ A. ALT, *Kleine Schriften zur Geschichte des Volkes Israel II*, 1953, 388ff.

¹⁰⁷ s. hierzu AHITUV, *Op. cit.* (Anm. 14), 98.

¹⁰⁸ *Urk.* IV 185: 15–186: 8; 744: 3–8.

¹⁰⁹ A. SPALINGER, in: SAK 23, 1996, 353ff. Zu s. unten Anm. 112.

¹¹⁰ *Hntj-š* („Waldgebiet“) und *t3-ntr* („Gottesland“) waren parallele Bezeichnungen zu *Rmnn*, während *Ng3w* ein Teilgebiet dieser Region darstellte, s. dazu R. GIVEON, in: LÄ III, 1013, s.v. Libanon; HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 272f.

¹¹¹ *Urk.* IV 700: 8; 713: 6; 719: 10; 723: 7.

¹¹² S. vor allem J. J. JANSSEN, in: SAK 20, 1993, 81ff., bes. 91–94; E. BLEIBERG, in: JARCE 25, 1988, 157ff.; W. BOOCHS, in: *Varia Aegyptiaca* 3 (3), 1987, 207ff.; LORTON, *Op. cit.* (Anm. 11), 91.

¹¹³ S. z. B. *Urk.* IV 708: 9.

¹¹⁴ Zu *b3kw* s. J. J. JANSSEN, in: SAK 3, 1975, 174; WARBURTON, *Op. cit.*, (Anm. 56), 257: „... it generally refers to an ‚obligation‘.“

¹¹⁵ RÖMER, *Op. cit.* (Anm. 101), 385. Zu einem ähnlichen Schluß kommt auch WARBURTON, *Op. cit.*, 297: „... *b3kw* would seem to be simply work carried out as part of a reciprocal arrangement with remuneration provided“.

teln war. Die Verwendung zweier verschiedener Termini für die Tributabgaben von Palästina und dem Libanon läßt sich vermutlich auf eine verwaltungstechnische Einteilung des Produkts nach Produktionsfaktoren zurückführen (zum einen *b3kw* für menschliche Arbeit sowie Einsatz von tierischen oder technischen Arbeitsmitteln, zum anderen *šmw* für die Bodenfruchtbarkeit).¹¹⁶ Bestimmungs-orte dieser Abgaben waren mit großer Wahrscheinlichkeit wieder die ägyptischen Zentren an der kanaanitischen Küste, da die Abgaben, wie die oben genannten *šmw*-Lieferungen von *D3hj*, im Zusammenhang mit der Versorgung der „Häfen“ erwähnt werden.¹¹⁷

Rtnw, die dritte geographische Einheit Kanaans in den „Annalen“, umfaßte mit Sicherheit einen Teil des syrischen Territoriums. Als Oberes *Rtnw* wurde jedoch in der Liste der Nordvölker im 6. und 7. Pylon des Karnak-Tempels auch palästinensisches Land bezeichnet, das unter anderem die Städte Hazor, Akko, Megiddo, Taanach und Joppe einschloß, ein Gebiet, das auch unter der Bezeichnung *D3hj* lief.¹¹⁸ Eine Erklärung dieser terminologischen Überschneidung fällt schwer: entweder wurden die Bezeichnungen *D3hj* und *Rtnw* sehr vage verwendet,¹¹⁹ oder *D3hj* stellte die Teilprovinz einer *Rtnw* genannten, größeren geographischen Einheit dar.

Durch diese Unklarheiten wird der Versuch einer genaueren Herkunftsbestimmung der *Rtnw*-Gaben¹²⁰ in entscheidendem Maße erschwert. Die Namen der gebenden Städte und die Waren, die sie im einzelnen geliefert haben, lassen sich leider nicht erschließen, weil die mit präzisen Quantitätsangaben versehenen Listen als jährliche Summe aus dem gesamten *Rtnw*-Gebiet eingetragen wurden.¹²¹ Diese

Gaben sind in der Inschrift als *jnw* bezeichnet, ein Begriff, dessen genaue Bedeutung noch umstritten ist. In konnotativen Interpretationsversuchen, die nicht vom Wortstamm, sondern vom jeweiligen Kontext des Wortes ausgingen, ist *jnw* (wörtlich „Gebrachtes“ oder „Geholtes“) verschiedentlich als „Tribut“,¹²² „Geschenk“,¹²³ oder „Handelsprodukt“¹²⁴ übersetzt worden. Keine dieser Deutungen konnte jedoch den Sinngehalt des ägyptischen Wortes getreu wiedergeben. GORDON¹²⁵ und JANSSEN¹²⁶ vermuteten daher, daß es sich um keinen streng definierten *terminus technicus* handelte, sondern eher um einen Oberbegriff mit variablen Gebrauchsmöglichkeiten. Das Problem einer getreuen Übersetzung besteht offensichtlich darin, daß die begrifflichen Kategorien Altägyptens nicht mit denen der modernen Sprachen übereinstimmen.¹²⁷ Einen ersten Aufschluß über die eigentliche Bedeutung des Wortes kann allerdings seine Etymologie geben. Römer hat auf einer denotativen Ebene versucht, einen Unterschied zwischen den Begriffen *jnw* und *b3kw* herauszustellen: „Die aus dem Wort *jnw* selbst zu entnehmende Differenz zu *b3kw* besagt nur, daß die Gegenstände, die unter diesem Wort zusammengefaßt werden, durch die „Lieferung, in die Verfügung eines anderen übergehen, während die unter *b3kw* genannten Gegenstände schon unter einem Dienstverhältnis *produziert* werden“.¹²⁸ Mit der Bezeichnung einer Ware als *jnw* wird also der Akzent nicht auf deren Produktionsumstände, sondern auf die Handlung des Bringens gelegt. Eine präzisere Begriffsdefinition des Wortes ermöglicht dessen häufiger Gebrauch in administrativen Texten des späten Mittleren und Neuen Reiches.¹²⁹ *Inw* bezeichnet hier „zusätzliche“, bzw. „zeitweilige Lieferungen“ an eine Institution, die nicht aus ihren Besit-

¹¹⁶ RÖMER, *Op. cit.*, 409f.

¹¹⁷ S. oben S. 148, Anm. 102.

¹¹⁸ *Urk.* IV 780: 4; 781 Nr. 2; 782 Nr. 32; 783 Nr. 42. 47. 62. Zu „weitgehender Synonymität“ zwischen *D3hj* und *Rtnw* s. HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 266–269; FISCHER-ELFERT, *Op. cit.* (Anm. 99).

¹¹⁹ HELCK, *Op. cit.*

¹²⁰ *Urk.* IV 668: 17ff.; 671: 12ff.; 689: 17ff.; 691: 13ff.; 699: 4ff.; 705: 17ff.; 712: 7ff.; 717: 8ff.; 721: 14ff.; 726: 13ff.; 731: 7ff.

¹²¹ GRAPOW, *Op. cit.* (Anm. 87), 28–30 (*rht*).

¹²² W. BOOCHS, in: GM 71, 1984, 61–65.

¹²³ E. BLEIBERG, in: JSSEA 11, 1981, 107–110; Idem, in: JARCE 21, 1984, 155–167; Idem, *The Official Gift in Ancient Egypt*, 1996; R. MÜLLER-WOLLERMANN, in: GM 66, 1983, 81–91; Idem, in: GM 77, 1984, 51–55; LIVERANI, *Op. cit.* (Anm. 17), 260ff., bes. 263.

¹²⁴ LORTON, *Op. cit.* (Anm. 11), 104. 102: „*inw*“ „goods“ in fact seems to be a neutral term which can refer to either tribute or trade“; W. HELCK, in: LÄ I, 8 sv. „Abgaben und Steuer“ („Handelsanlieferungen“ oder „Steuer“); WARBURTON, *Op. cit.* (Anm. 56), 295: „*inw* probably meant „trade goods“, „presents“ and „tribute“ in international relations“.

¹²⁵ A. H. GORDON, *The Context and Meaning of the Ancient Egyptian Word jnw from the Proto-Dynastic Period to the End of the New Kingdom*, 1983, 380ff. geht von einer konnotativen Interpretation aus und übersetzt den Begriff *jnw* jeweils nach Kontext als „tribute“, „catch“, „offerings / gifts“, „booty“, „revenues“, und „dues“. In den „Annalen“ plädiert er jedoch für eine Übersetzung als „Tribut“, s. *ibid.*, 292–295.

¹²⁶ J. J. JANSSEN, in: JEA 77, 1991, 84.

¹²⁷ S. hierzu K. WEEKS (Hg.), *Egyptology and the Social Sciences*, 1979, 63f. („ostensive definitions“); JANSSEN, *Op. cit.* (Anm. 112), 92 Anm. 68.

¹²⁸ RÖMER, *Op. cit.* (Anm. 101), 386. Eine ähnliche Vermutung hat auch LIVERANI, *Op. cit.* (Anm. 17), 260f. geäußert; s. ferner J. J. JANSSEN, *Op. cit.* (Anm. 112): „Did *inw* mean no more than that the goods were actually „brought“, *b3kw* that they were the „products“ of some work?“.

¹²⁹ SPALINGER, *Op. cit.* (Anm. 109), 362; B. J. HARING, *Divine Households. Administrative and Economic Aspects of the New Kingdom Royal Memorial Temples in Western Thebes*, 1997, 18, 47ff., 84, 183ff., 205f., 249f.

zungen, sondern aus einer äußeren Quelle stammen. Die regelmäßig fließenden Abgaben aus den eigenen Ländereien oder Produktionsstätten werden dagegen in den selben Texten als *b3kw*, bzw. *š3jyt* genannt.¹³⁰ Aus ihrem Charakter als zusätzliche/zeitweilige Lieferungen gewinnen die *jnw*-Gaben, neben dem rein praktischen, auch einen symbolischen Wert: solange sie nicht verlangt, sondern freiwillig angeboten werden, demonstrieren sie die Großzügigkeit und das Interesse des Gebenden.¹³¹ Im Kontext der „Annalen“ weist diese Bedeutung des Wortes auf eine Gleichsetzung der *jnw*-Lieferungen mit den Geschenksendungen der Vasallen im Amarna-Archiv hin, eine Interpretation, die ferner durch ihren unverkennbar zeremoniellen Charakter bekräftigt wird. Letzterer manifestiert sich vor allem in der Art der Gaben und der persönlichen Formel, mit welcher der Akt des Gebens stets begleitet wurde.¹³² Die *jnw* aus *Rtnw* enthielten zwar, wie manche Tributleistungen des Amarna-Archivs, Sklaven, Tiere, und Silber, bestanden jedoch überwiegend aus kostbaren Gegenständen, wie Prunkwaffen, Schmuck, Möbeln, Pferden, Metallgefäßen und exotischen Materialien (u.a. Lapislazuli).¹³³ Daß letztere als eine alljährliche pflichtgemäße Abgabe geliefert wurden, ist unwahrscheinlich. Wie es aus der Inschrift explizit hervorgeht, wurden die *jnw* stets von den Lokalherrschern selbst dargebracht, im Gegensatz zu den *b3kw* und *šmw*-Abgaben, die ausnahmslos von einer unpersönlichen Formel eingeleitet sind. Dieser persönliche Akzent galt als Bestandteil jedes Geschenkgebens.¹³⁴ Bestimmungsort dieser *jnw*-Lieferungen war der ägyptische Hof oder genauer gesagt das Schatzhaus in der königlichen Residenz.¹³⁵

Rtnw hat, neben den *jnw*-Geschenken, regelmäßig Ernteabgaben geleistet, die jedoch in der Inschrift nicht aufgezeichnet wurden. In einem Einschub im Bericht des 31. Regierungsjahres wird erwähnt, daß wegen Platzmangels die Ernte (*šmw*) von *Rtnw*, die

aus Getreide, Weihrauch, Moringa- oder Olivenöl, Wein und Früchten bestand, nicht ausführlich aufgelistet werden konnte; dafür wird auf ein Dokument des Schatzhauses verwiesen.¹³⁶ Bei diesen *šmw*-Lieferungen handelte es sich entweder um die Abgaben des Landes an die lokalen Administrationszentren oder um Totalablieferungen der Palast-, bzw. Tempeldomänen in diesem Land. Ihre wegen Platzmangels nur kurze Erwähnung verdeutlicht, daß die Inschrift keineswegs auf Vollständigkeit zielte. Ihrem Verfasser kam es nur darauf an, die reichen Gaben der Fremdvölker und Amuns Anteil daran festzuhalten und nicht eine statistische Tafel der gesamten ausländischen Lieferungen aufzustellen. Im Fall der unterworfenen Völker genügte anscheinend die Bemerkung, daß sie regelmäßig ihren Pflichten nachkamen.

Die Gaben der Syropalästinenser finden in der reichen Nebenüberlieferung der „Annalen“ mehrmals Erwähnung. Dabei handelt es sich jedoch um formelhafte Aussagen mit geringem historischem Wert. Eine Ausnahme stellt eine Passage der Inschrift des Truchsesses und königlichen Schreibers Minmose auf der Granitstatue von Medamud dar: „... ich ließ [Ober-*Rtnw*] zinsen [mit Silber, Gold], Lapislazuli und allerlei Edelsteinen, Wagen, Pferden ohne Zahl, Rindern und viel Kleinvieh. Ich ließ die Häuptlinge von *Rtnw* ihre jährlichen Abgaben (*b3kw*) wissen... Ich weiß das, denn ich habe sie verwaltet (wörtl. „gezählt“), als sie dem Schatzhaus unterstellt worden waren“.¹³⁷ Ob Minmose hier auf Abgaben an die lokalen Administrationszentren oder auf Lieferungen an den ägyptischen König Bezug nahm, läßt sich aus dieser Textstelle nicht entnehmen.

Am Ende dieser Betrachtung der „Annalen“ bleibt festzuhalten, daß die *jnw* aus *Rtnw* die in ihrer Interpretation schwierigste Gruppe der syropalästinensischen Lieferungen darstellen. Mit den *šmw* aus *D3hj* und den *b3kw* aus *Rmnw* waren die Abgaben

¹³⁰ *Ibid.*, 18. 47f.

¹³¹ In den relevanten Texten des Neuen Reichs handelt es sich bei der Institution um einen Tempel und bei der gebenden Person um den ägyptischen König, s. HARING, *Op. cit.* (Anm. 129).

¹³² Beide Gesichtspunkte stellten die Hauptargumente von Bleiberg und Müller-Wollermann dar, die sich für eine Interpretation der *jnw*-Lieferungen in den „Annalen“ als Geschenke aussprachen, s. oben Anm. 123.

¹³³ S. auch dazu LIVERANI, *Op. cit.* (Anm. 17), 258. Die Eingrenzung des Begriffs *jnw* vornehmlich auf kostbare Gegenstände hat ferner Gordon, *Op. cit.* (Anm. 125), 381 Anm. 2; 388f. unterstrichen. In Pap. Harris I bestehen die *jnw*-Lieferungen überwiegend aus Edelmetallen, Mineralien, Myrrhe, Kleidern und Holz, während sich die *b3kw*-Lieferungen in erster Linie aus Gütern für den alltäglichen Konsum zusammensetzen, s. HARING, *Op. cit.* (Anm. 129), 183.

¹³⁴ E. BLEIBERG, in: JSSEA 11, 1981, 107f.

¹³⁵ Idem, in: JARCE 21, 1984, 155ff. BLEIBERG ging hier einen Schritt weiter und interpretierte *jnw* als eine Art „Privatgehalt“ für den ägyptischen König; s. ferner Idem, *The Official Gift in Ancient Egypt*, 1996, bes. 4f. 27f. 91ff., in dem *jnw* als „offizielles Geschenk“ gedeutet wird. Fälschlicherweise versuchte allerdings BLEIBERG, diese aus dem Kontext der „Annalen“ gewonnene Interpretation als allgemeingültig zu erklären, und sie in sämtlichen Belegen des Wortes anzuwenden. Zu Kritik an der These BLEIBERGS s. JANSSEN, *Op. cit.* (Anm. 112), 93-94; LIVERANI, *Op. cit.* (Anm. 17), 257 Anm. 13; WARBURTON, *Op. cit.* (Anm. 56), 231f.

¹³⁶ *Urk.* IV 694: 3ff.

¹³⁷ *Urk.* IV 1442: 4ff.

der palästinensischen und libanesischen Städte gemeint, die zur Aufrechterhaltung der dort eingesetzten ägyptischen Provinzialverwaltung dienten. Die Angabe, daß Palästina und der Libanon regelmäßig ihren Abgabepflichten nachkamen, hatte der Verfasser der „Annalen“ dem Tagebuch des Palastes entnommen, wie die Inschrift selbst besagt. In derselben Unterlage waren die *šmw* aus *Rtnw* aufgezeichnet, nämlich die Totalablieferungen der Kron- oder Tempeldomänen in *Rtnw*, die nach Ägypten gesendet wurden. Die *jnw*-Lieferungen, offensichtlich Geschenksendungen an den ägyptischen König, kommen nur aus einer geographischen Einheit, nämlich *Rtnw*. In einer Betrachtung des einschlägigen Quellenmaterials läßt sich dieser Landesname, wie oben gezeigt wurde, von den geographischen Bezeichnungen *D3hj* und *Rmnn* nicht absetzen. Im Gegenteil ist es wahrscheinlich, daß sich die Bezeichnung *Rtnw* mit denen von *D3hj* und *Rmnn* weitgehend überschneidet, oder sogar, daß *D3hj* und *Rmnn* zwei administrative Distrikte von *Rtnw* darstellten. Als Grund für den Gebrauch paralleler Bezeichnungen für die selben Gebiete dürfte man vermuten, daß dem Verfasser der „Annalen“ seine Angaben aus unterschiedlichen amtlichen Unterlagen schöpfte,¹³⁸ in denen dasselbe geographische Gebiet mit verschiedenen Namen bezeichnet worden war.¹³⁹ Während die oben genannten *šmw*- und *b3kw*-Abgaben eine Erwähnung in den Tagebüchern des Palastes fanden, wurden die *jnw*-Gaben in den Dokumenten des Schatzhauses aufgezeichnet. Hier hat man vermutlich die langen Listen der levantinischen Gaben sehr allgemein unter der Rubrik „*rht jnw n wrw nw Rtnw* (Verzeichnis der *jnw* der Großen von *Rtnw*)“ zusammengefaßt, die als Überschrift in den „Annalen“ vorkommt.¹⁴⁰ Es ist daher möglich, daß mit den *jnw* aus *Rtnw* auch Gaben aus palästinensischen oder libanesischen Städten gemeint waren, die in anderen Textstellen unter den Bezeichnungen *D3hj* und *Rmnn* erwähnt wurden. Die politischen Implikationen der Leistungen der levantinischen Gebiete, die in den „Annalen“ und ihrer Nebenüberlieferung genannt werden, sind gleichermaßen von diesen geographischen Unklarheiten eingeschränkt: sie würden über das Ausmaß der ägyptischen Herrschaftskontrolle Aufschluß geben, könnten die Grenzen von *D3hj*, *Rmnn* und *Rtnw* etwas genauer definiert werden. Über Palästina läßt sich zunächst mit gewisser Sicherheit sagen, daß es im ägyptischen Verwaltungssystem integriert

war. Dies wird einerseits aus der jährlichen Leistung von *šmw*-Abgaben, andererseits aus der Gründung königlicher Domänen in der Jezreel-Ebene und in manchen transjordanischen Ortschaften ersichtlich. Problematisch bleibt dagegen, wie weit sich dieses in Ägypten einverleibte Territorium nach Norden erstreckte. Trotz des fast alljährlichen Eintrags, daß *Rmnn b3kw*-Abgaben leistete, sowie der einmaligen Erwähnung, daß *Rtnw* regelmäßig *šmw*-Abgaben lieferte, wäre es nicht vermessend zu behaupten, daß das gesamte Territorium des Libanon und Syriens als Provinz am ägyptischen Administrationssystem angegliedert war. Ernste Zweifel an dieser Ansicht weckt das Vorgehen der ägyptischen Armee in diesen Gebieten während der Feldzüge Thutmosis' III. Nach dem Sieg gegen die feindliche syropalästinensische Koalition bei Megiddo im 23. Regierungsjahr Thutmosis' III.¹⁴¹ blieb das gesamte palästinensische Territorium von Zerstörungen offensichtlich verschont. Anders jedoch ging die ägyptische Armee im Gebiet des libanesischen Berglandes und in den nördlich von ihm befindlichen syrischen Regionen vor. Das militärische Vordringen der Ägypter führte dort zu weitgehenden Verwüstungen und Plünderungen der feindlich gesinnten Städte. Das libanesisches Gebiet, das Land des späteren Amurru-Staates, erfuhr dieses Schicksal in drei verschiedenen Feldzügen Thutmosis' III. von seinem 29. bis 31. Regierungsjahr.¹⁴² Betroffen waren die Städte Qadesch, Sumur, Ardata und Ullaza (die zwei letzteren sogar zweimal). In den nächsten Jahren drang das ägyptische Heer tief in das syrische Territorium ein. Zweimal wurden Städte in Nuhasse und an der südlichen Grenze des mitannischen Staates am Euphrat geplündert oder verwüstet. Dabei kämpfte das ägyptische Heer zweimal erfolgreich gegen mitannische Truppen, einmal am Euphrat und einmal etwas nord-westlich von Aleppo. Im 42. Regierungsjahr Thutmosis' III. verwüstete die ägyptische Armee noch einmal libanesisches und mittelsyrisches Territorium und zwar die Städte Qadesch, Tunip und Irqata.¹⁴³

Wenn man die Taktik des ägyptischen Heeres im Libanon und in Syrien zusammenfassend betrachtet, geht eindeutig hervor, daß es sich überwiegend nicht gegen feindliche Truppen, sondern gegen Boden und Besitz der Einheimischen wandte und damit ihre Existenzgrundlage vernichtete. Im Alten Orient zeugten solche Plünderungen gewöhnlich für die Unsicherheit eines Heeres darüber, ob die

¹³⁸ Dies wird in der Inschrift explizit erwähnt, s. oben S. 147 sowie A. SPALINGER, *Aspects of the Military Documents of the Egyptians*, 1982, 141.

¹³⁹ S. auch HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 269.

¹⁴⁰ GRAPOW, *Op. cit.* (Anm. 87), 29.

¹⁴¹ *Urk.* IV 657 ff.

¹⁴² *Urk.* IV 685 ff.

¹⁴³ *Urk.* IV 729 ff.

„eroberten“ Gebiete gehalten werden können.¹⁴⁴ Das Abhacken von Bäumen und die Zerstörung der Ernte, die in der Karnak-Inschrift explizit erwähnt werden, machten, zumindest kurzfristig, eine regelmäßige ökonomische Ausbeutung dieser Territorien mit der Auflage eines Tributes unmöglich. Durch die schonende Behandlung des palästinensischen Gebietes in der Zeit Thutmosis' III. wurde dagegen der Aufbau einer Provinzialverwaltung erstrebt: man wahrte die Städte und deren Produktionsmittel (menschliche Arbeitskräfte, Tiere und Boden), um sie unmittelbar danach mit der Auferlegung einer regelmäßigen Steuer in systematischer Form auszubeuten.¹⁴⁵

Alles in allem ist die Annexion des syrischen und zum Teil auch des libanesischen Territoriums in der Zeit Thutmosis' III. zweifelhaft, wobei unter Annexion die Integration eines besetzten Territoriums in den Verwaltungsapparat des erobernden Staates gemeint ist. Der gewaltsame Vorstoß des ägyptischen Heeres im Gebiet nördlich von Byblos kann natürlich die Möglichkeit einer späteren Einverleibung dieses Territoriums nicht ausschließen. In der Regierungszeit Thutmosis' III. wäre allerdings dort, unter diesen Umständen, der Aufbau eines mit dem palästinensischen vergleichbaren Tributwesens unmöglich gewesen. Es ist allerdings anzunehmen, daß, wie in der Amarna-Zeit, manche Städte dieser Gebiete in einem formalen Abhängigkeitsverhältnis zu Ägypten standen und Huldigungsgeschenke an den Pharao ablieferten, bzw. die gelegentlich an ihnen vorbeimarschierenden ägyptischen Truppen friedlich empfangen oder sogar versorgten.

3. Die Zeit Amenophis' II. und Thutmosis' IV.

Der Ablauf des ägyptischen Expansionsprozesses in der Zeit Amenophis' II. und Thutmosis' IV. bleibt weitgehend unbekannt, da zwischen der Karnak-Inschrift und den Amarna-Briefen eine breite Lücke an relevanten Dokumenten klafft. Eine der wenigen aussagekräftigen Quellen aus der Zeit Amenophis' II. stellt der Papyrus-Hermitage 1116 A dar, auf dem die Versorgung mit Bier und Getreide von Boten aus unterworfenen Gebieten aufgezeichnet ist.¹⁴⁶ Auch hier kommen alle Gesandte aus palästinensischen Lokalitäten, darunter auch Hazor, Megiddo, Taa-

nach und Askalon. Das Fortleben der ägyptischen Herrschaftskontrolle in Palästina wird ferner durch einen in Taanach entdeckten Brief bezeugt.¹⁴⁷ Sein Absender, wahrscheinlich der ägyptische König selbst, verlangt vom Stadtherrscher die Lieferung von Tributen (*biltu*) und Geschenken (*tāmartu*). Dabei hat es sich offensichtlich um jene Art von Gaben gehandelt, die in der Vasallenkorrespondenz des Amarna-Archives vorkommen und deren Bestimmungsort das königliche Schatzhaus war. Als nun Amenophis II. in seinem 7. Regierungsjahr in Syrien eindrang,¹⁴⁸ wiederholte sich das aus der Zeit seines Vorgängers belegte, bipolare Verhalten der syrischen Städte: manche Zentren waren feindlich gesinnt und wurden von der ägyptischen Armee zerstört oder geplündert,¹⁴⁹ andere dagegen empfangen den ägyptischen König in Frieden.¹⁵⁰ Problematisch in ihrer Interpretation ist allerdings der Aufstand der Stadt *3kt* gegen eine dort stationierte Garnison, der in den Memphis- und Karnakstelen Amenophis' II. erwähnt wird.¹⁵¹ Diese Ortschaft ist mit ziemlicher Sicherheit in Mittel-, bzw. Nordsyrien zu lokalisieren.¹⁵² Die Existenz eines ägyptischen Militärstützpunktes in der syrischen Stadt scheint zunächst für die administrative Kontrolle dieses Territoriums durch Ägypten zu sprechen. Die historische Konsequenz dieser Annahme wäre allerdings, daß in der Zeit Amenophis' II. das von Ägypten besetzte Territorium sich erheblich weiter nach Norden erstreckte als dies unter Thutmosis III. und Amenophis IV. der Fall war. Gegen eine solche Vermutung ist jedoch einzuwenden, daß sich nördlich von Sumur kein ägyptischer Administrationsposten nachweisen läßt. Angesichts dieser Tatsache dürfte man eher auf eine vorübergehende Präsenz der ägyptischen Besatzung in der Stadt schließen, die vielleicht mit dem Feldzug Amenophis' II. zusammenhing.

In der Zeit seines Nachfolgers, Thutmosis' IV., blieb das palästinensische Territorium eine ägyptische Provinz. Dieser König gilt als Absender eines in Geser entdeckten Briefes, in dem der lokale Fürst, nach der geläufigen Praxis der Vasallenkorrespondenz im Amarna-Archiv, zur Lieferung gewisser Abgaben aufgefordert wurde.¹⁵³ Erwähnenswert ist diesbezüglich, trotz ihres zweifelhaften historischen

¹⁴⁴ KLENGEL, *Op. cit.* (Anm. 31), 92f. Anm. 44.

¹⁴⁵ Vgl. hierzu die Politik des Achämenidenreichs, P. BRIANT, in: J. HERRMANN / I. SELNOW (Hg.), *Produktivkräfte und Gesellschaftsformationen in vorkapitalistischer Zeit*, 1982, 359.

¹⁴⁶ HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 166; C. EPSTEIN, in: JEA 49, 1963, 49ff.

¹⁴⁷ W. F. ALBRIGHT, in: BASOR 94, 1944, 23 Nr. 5, 6–8; P. DER MANUELIAN, *Studies in the Reign of Amenophis II.*, HÄB 26, 1987, 83ff.

¹⁴⁸ S. hierzu DER MANUELIAN, *Op. cit.*, 57–68.

¹⁴⁹ *Urk.* IV 1302: 2; 1303: 15.

¹⁵⁰ *Urk.* IV 1303: 16–18.

¹⁵¹ *Urk.* IV 1312: 7ff.

¹⁵² KLENGEL, *Op. cit.* (Anm. 31), 96 Anm. 66. REDFORD, *Op. cit.* (Anm. 11), 160 Anm. 153 spricht trotz der ungewöhnlichen Schreibweise für eine Lesung des Ortsnamens als Ugarit.

¹⁵³ B. M. BRYAN, *The Reign of Thutmose IV.*, 1991, 344f. Die Datierung des Briefes ist problematisch. Als Absender kommt auch Amenophis II. in Frage.

Wertes, eine Stele Thutmosis' IV. aus dem Sphinx-Tempel in Gisa, in der die Schenkung von Feldern im Land *D3hj* an den Tempel erwähnt wird.¹⁵⁴ Für den politischen Status der Gebiete nördlich von Palästina gibt ein Amarna-Brief aus Nuhasse Aufschluß.¹⁵⁵ Der Lokalherrscher Addunirari schreibt, daß sein Vorfahr vom ägyptischen König (allem Anschein nach Thutmosis IV.) in sein Amt eingesetzt worden war. Daraus geht eindeutig hervor, daß dieses mittelyrische Gebiet in der Regierungszeit Thutmosis' IV. in einer Vasallenbeziehung zu Ägypten stand. Außer einer politischen Abhängigkeit läßt sich jedoch damit keine administrative Einverleibung von Nuhasse in das ägyptische Verwaltungssystem beweisen.

4. Synthese

Eine erste Schlußfolgerung, die aus den oben ausgeführten Überlegungen gezogen werden kann, ist, daß die Karnak-Inschrift und die Amarna-Briefe mehr oder minder einstimmig über den politischen und wirtschaftlichen Status der levantinischen Gebiete gegenüber Ägypten berichten. Was diese zwei chronologischen Horizonte voneinander unterscheidet, ist ihre Überlieferungssicht¹⁵⁶ auch manche temporäre Erscheinungen: die ägyptenfeindliche, syropalästinensische Koalition dringt bis nach Megiddo ein, Thutmosis III. gelangt bis zum Euphrat, die Hethiter treten an die Stelle des Mitanni-Staates als der neue Ägypten-Rivale an. Diese Ereignisse waren jedoch für die ägyptische Expansion aus strukturgeschichtlicher Sicht zweitrangig.

4.1. Die politische Lage

Beide Quellen verweisen auf eine Zweiteilung der historischen Vorgänge in der Levante.¹⁵⁷ Der Südteil dieses Gebietes, nämlich das palästinensische Territorium, wurde von Ägypten organisatorisch durchdrungen und als Provinz an das ägyptische Staatsgebiet angegliedert.¹⁵⁸ Den ägyptischen Eingriff in das lokale Verwaltungs- und Wirtschaftssystem kann

man mit den Lieferungen der einheimischen Bevölkerung nur in einer engen Perspektive fassen. Der Intergrationsprozeß in Palästina erforderte nach den Angaben des Amarna-Archives die dortige Einsetzung eines ägyptischen Beamtenapparates und die Entstehung ägyptischer Administrationszentren und Einrichtungen.¹⁵⁹ Die Unterworfenen mußten – neben den diversen Abgaben – Frondienst leisten und die dort stationierten oder vorbeimarschierenden ägyptischen Truppen versorgen.¹⁶⁰ Diese Integration war in ökonomischer Hinsicht eine wechselseitige Beziehung, so daß auch Lieferungen in der Gegenrichtung, von Ägypten nach Palästina, regelmäßig stattfanden. In mehreren Amarna-Briefen wird nämlich über die Sendungen von Gold, Silber, Wagen, Pferden und Eseln an die Vasallen,¹⁶¹ bzw. über die Versorgung mancher, von äußeren Feinden eingeschlossener Städte¹⁶² berichtet.

Das vorgefundene, einheimische Herrschaftssystem wurde bei der Annexion dieses Territoriums nicht beseitigt. Die ägyptische Zentralgewalt förderte das Fortleben lokaler Machtinstanzen, sofern sie in den zentralen Staatsapparat integriert werden und zu seiner Festigung in den besetzten Gebieten dienen konnten. Die ägyptische Präsenz hatte gewiß nicht den Charakter einer flächendeckenden Herrschaftskontrolle, die sämtliche Städte und Siedlungen des unterworfenen Territoriums umfaßte. Sie läßt sich vielmehr als ein grobgliedriges Abhängigkeitsnetz rekonstruieren, das schrittweise und nur über die wichtigsten und wirtschaftlich leistungsfähigeren Stadtzentren im palästinensischen Binnenland sowie an der Küstenlinie bis in den Libanon gesponnen wurde.¹⁶³ Zahlreiche Siedlungen und nomadische Randgruppen waren aus organisatorischen Gründen von dem ägyptischen Administrationsnetz offensichtlich nicht direkt erfaßt.

Im syrischen Gebiet läßt sich hingegen ein anderes historisches Bild zeichnen. Hier fehlen jegliche konkrete Angaben über die Existenz einer ägyptischen Verwaltung, bzw. eines ägyptischen Tributwesens.¹⁶⁴ Nach dem heutigen Kenntnisstand muß

¹⁵⁴ *Ibid.*, 345.

¹⁵⁵ EA 51: 4ff.; BRYAN, *Op. cit.*, 340–342.

¹⁵⁶ GALÁN, *Op. cit.* (Anm. 5), 99; (Anm. 10), 102.

¹⁵⁷ HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 169; s. ferner NA'AMAN, *Op. cit.* (Anm. 14), 183f.

¹⁵⁸ S. auch NA'AMAN, *Op. cit.*, 184: „Canaan under Egyptian rule might be described as half-way between an incorporated province and a Vasall state...“. ALT, *Op. cit.* (Anm. 60), 107–140, der von einer „militaristischen“ Deutung des ägyptischen Expansionsprozesses ausgeht, vertritt eine alternative These. Seiner Ansicht nach war die Errichtung eines militärischen Stützpunktsystems von der südpalästinensischen Küste bis zum syrischen Binnenland das Hauptziel der ägyptischen Expansionspolitik.

¹⁵⁹ Zum ägyptischen Administrationssystem in den besetzten Gebieten s. oben Anm. 13.

¹⁶⁰ Zum Frondienst s. oben Anm. 59.

¹⁶¹ S. dazu auch oben Anm. 65.

¹⁶² S. hierzu die Briefe von Ribaddi EA 116: 42–47; EA 122: 15–19; EA 126: 18–23; EA 130: 21–30.

¹⁶³ Die ägyptischen Besitzungen in der Levante erstreckten sich wahrscheinlich an der Küste weiter nach Norden als im Binnenland.

¹⁶⁴ Die Vermutung von ALT, *Op. cit.* (Anm. 60), 138f., daß das Netz ägyptischer Militärstationen tief bis zum syrischen Binnenland hineinreichte, beruhte auf der falschen Identifizierung der in den ägyptischen Quellen erwähnten Lokalität *Ngs* mit Nuhasse. Zur wahrscheinlichen Lokalisierung von *Ngs* im Süd-Libanon s. N. NA'AMAN, Tel Aviv 4, 1977, 171f.

Art	Bezeichnung	Lieferant	Zielort	Abnehmer	Belegstelle
„Tribut“	<i>biltu</i>	Lokalherrscher	Ägypten	Pharao	Amarna-Briefe
Domänenlieferungen	<i>šmw</i> <i>b3kw</i>	Domänen	Ägypten	Palast bzw. Tempel	„Annalen“ <i>H^c-m-h3.t</i> -Inschrift Karnak-Inschriften
Geschenke	<i>qištu</i> <i>tāmartu</i> <i>šulmānu</i> <i>jnw</i>	Lokalherrscher	Ägypten	Pharao	Amarna-Briefe „Annalen“
„Steuer“	<i>šmw</i> <i>b3kw</i>	Bevölkerung	abhängiges Territorium	ägyptische administrative Einrichtungen	„Annalen“
Versorgung der Truppen	–	Bevölkerung	abhängiges Territorium	ägyptische Truppen	Amarna-Briefe

Tabelle 3 Die materiellen Leistungen der palästinensischen und libanesischen Städte an den ägyptischen Staat

man annehmen, daß die Annexion dieses Territoriums trotz der erfolgreichen Feldzüge Thutmosis' III. unterblieb. Nur manche syrische Städte scheinen in einer eher losen Abhängigkeit zu Ägypten gestanden zu haben.¹⁶⁵ Das Vorhaben dieser eher diplomatischen und nicht administrativen Verknüpfung war die Anerkennung der ägyptischen Oberherrschaft und nicht das Auftreiben von Tributen. Die ägyptentreuen Städte waren lediglich verpflichtet, einen Eid abzulegen und Huldigungsgeschenke an den ägyptischen König zu senden. Auf welche konkreten politischen oder ökonomischen Vorteile Ägypten durch diese verbündeten syrischen Städte zielte, läßt sich aus den Quellen nicht entnehmen. Die Ausdehnung der Einflusssphären beider Mächte (einerseits Ägypten und andererseits Mitanni, bzw. Hatti) im syrischen Gebiet kann anhand des vorhandenen Materials nur sehr lückenhaft definiert werden. Es darf jedoch als sicher gelten, daß in diesen unruhigen Zeiten die Machtverhältnisse besonders wechselhaft waren. Die syrischen Städte standen als kleinformatige politische Gebilde zwischen zwei expandierenden Großstaaten und versuchten, aus ägyptischer Sicht mit Huldigungsgeschenken, aus mitannischer, bzw. hethitischer Sicht mit Vasallenverträgen, der Gefahr einer kriegerischen Auseinandersetzung mit der einen oder anderen Macht zu entgehen. Die ungleiche politische Beziehung zu Palästina und Syrien wurde offensichtlich nicht nur von innerägyptischen, sondern auch von äußeren Para-

metern diktiert. Hier sei in erster Linie der Gegenstand der im unmittelbaren Norden gelegenen Großstaaten erwähnt. Zur Zeit Thutmosis' III. war es das Mitanni-Reich, zur Zeit des Amarna-Archives das hethitische, die ebenfalls expansiv agierten und bisweilen größere Teile des syrischen Territoriums unter ihrer unmittelbaren Kontrolle hatten. Ein ebenso entscheidender Faktor, der die historischen Vorgänge kurz- und langfristig prägte, war die labile politische Situation im Libanon, wo, über mehrere Jahrzehnte hinweg, rebellische Fürsten ihren Sitz hatten. Eine effektive Kontrolle dieses Territoriums, des Schauplatzes zahlreicher kriegerischer Auseinandersetzungen, war für Ägypten offensichtlich nur zeitweise möglich. Die hier behandelten Quellen dokumentieren einstimmig die unruhigen Zeiten. In der Karnak-Inschrift wird über die wiederholte Zerstörung libanesischer Städte durch das ägyptische Heer berichtet; in den Amarna-Briefen ist es das aus etwa 70 Tafeln bestehende Briefdossier des Fürsten von Byblos, der in dramatischen Tönen die gewaltsame Expansion des Amurru-Staates schildert.¹⁶⁶ Die Annexion des Libanon blieb jedoch Ägypten untersagt, wahrscheinlich wegen der besonderen geographischen Bedingungen dieses Gebietes, dessen hohe bewaldete Berge eine effektive Kontrolle der Bevölkerung seitens des Eroberers aussichtslos machten. Vielleicht hatte sich Ägypten nie bemüht, das gesamte Gebiet der libanesischen Gebirge mit einem Netz von militärischen oder administrativen

¹⁶⁵ S. auch dazu HACHMANN, *Op. cit.* (Anm. 13), 47: „Die praktisch-politische Seite dieses Vasallenverhältnisses richtete sich in der Regel aber nach der Stärke der ägyptischen Macht in Palästina und Syrien und nach den Machtverhältnissen in Mittel- und Nordsyrien“.

¹⁶⁶ EA 68–71; EA 73–79; EA 81–96; EA 102–114; EA 116–119; EA 120–127; EA 129–138; EA 362. Zwischen beiden Quellen fällt zeitlich die Ermordung der sieben Fürsten aus dem Qadesch-Gebiet durch Amenophis II., s. dazu oben Anm. 3.

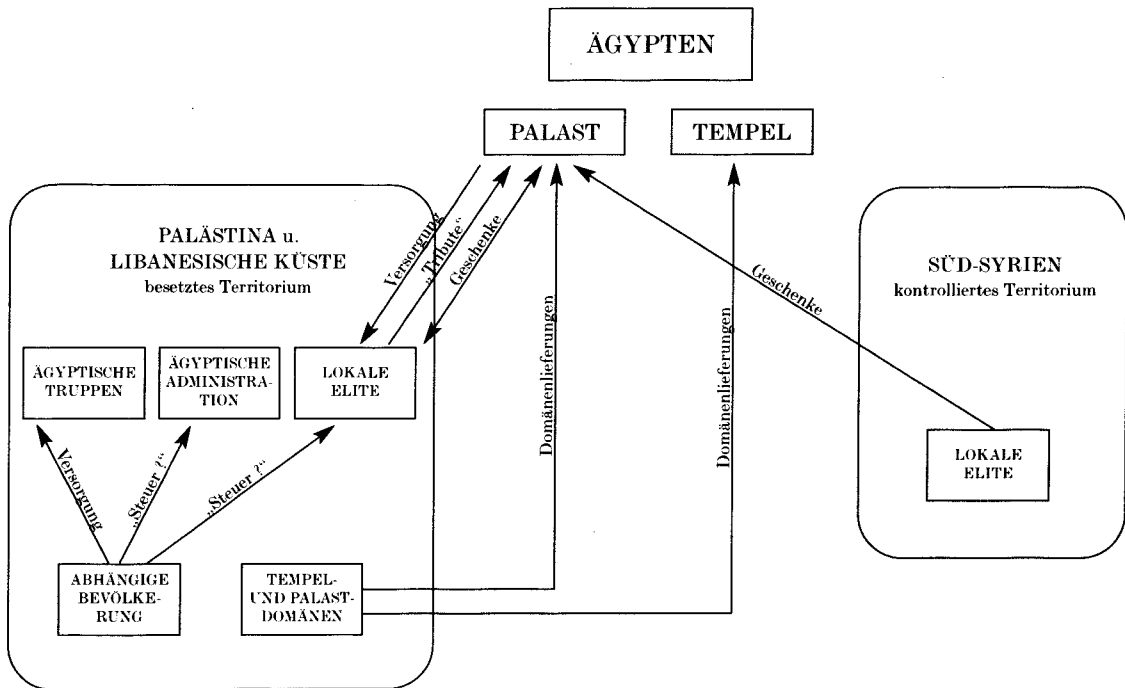


Abb. 1 Die ökonomischen Grundlagen der ägyptischen Expansion

Zentren zu durchdringen, solange die Kontrolle mancher Hafenstädte den Zugang zu libanesischem Holz ermöglichte.

Zusammenfassend läßt sich die ägyptische Präsenz in der Levante als ein System gestufter Abhängigkeiten umreißen. In Palästina hatte sie die Form einer politischen und administrativen Einverleibung des besetzten Territoriums in das Mutterland. In Syrien fand sie dagegen Ausdruck in einem politischen Einfluß auf die Städte, welche die ägyptische Oberhoheit anerkannten.¹⁶⁷ Im dazwischen liegenden, libanesischen, Gebiet war sie schließlich stark von den wechselnden politischen Umständen bedingt und kann nur als eine formale Unterwerfung rekonstruiert werden, die dem Amurru-Staat die Möglichkeit eigener politischer Handlungen bot.

4.2. Die ökonomischen Strukturen

(Tabelle 3, Abb. 1)

Die materiellen Leistungen der levantinischen Städte unter ägyptischer Herrschaftskontrolle nahmen verschiedene Formen an: sie bestanden sowohl aus Abgaben, die innerhalb der besetzten Territorien

gesammelt und konsumiert wurden, als auch aus Lieferungen, deren Bestimmungsort ägyptische Einrichtungen im Mutterland waren. Manche von ihnen gingen im Rahmen einer regelmäßigen (offensichtlich jährlichen) Abgabepflicht von statten, andere jedoch stellten zeitweilige, zusätzliche Leistungen dar.

Die Abgaben der abhängigen Städte an die lokalen Administrationszentren zur Aufrechterhaltung der ägyptischen Provinzialverwaltung werden in den „Annalen“ durch die Erwähnung der regelmäßigen *šmw*- und *b3kw*-Lieferungen von *D3hj* (Palästina) und *Rmnn* (dem Libanon) entsprechend faßbar. Diese Lieferung eines Produktionsanteils an die lokale Machtinstanz läßt sich in der heutigen Terminologie am besten als „Steuer“ wiedergeben. Im Amarna-Archiv fehlen dagegen jegliche Informationen über diese Art von Abgaben, da sie offensichtlich nicht zum Themenbereich der Korrespondenz des Königs mit seinen Vasallen gehörten. Einzige Ausnahme ist die Erwähnung des Getreidespeichers von Joppe,¹⁶⁸ eine Einrichtung, die wahrscheinlich als die zentrale Sammelstelle der Erntesteuer dieser Region fungierte.

¹⁶⁷ Im Achämenidenreich begegnet eine ähnliche Zweiteilung der abhängigen Fremdvölker in: a) unterworfenen Territorien, die Tribut leisteten, und b) teilautonome Zonen am Grenzgebiet, die nur Huldigungsgeschenke als Anerkennung der persischen Oberherrschaft überbrachten,

s. J. WIESENHOFER, in: P. BRIANT / CL. HERRENSCHMIDT (Hg.), *Le Tribut dans l'Empire Persé*. Actes de la Table ronde de Paris 12–13 Décembre 1986, 1989, 183–191, bes. 184–186.

¹⁶⁸ S. oben S. 143, Anm. 56.

Die Versorgung der in den besetzten Gebieten stationierten ägyptischen Truppen entwickelte sich zu einer zusätzlichen Abgabepflicht für die betroffenen Städte. Diese Praxis wird in den „Annalen“ nur beiläufig erwähnt,¹⁶⁹ im Amarna-Archiv stellt sie jedoch den Inhalt mehrerer, zwischen dem König und seinen Vasallen gewechselter Briefe dar, in denen konkrete Hinweise über die Art der geforderten Leistung gegeben werden.

Darüber hinaus wurden verschiedene Produkte der abhängigen Städte nach Ägypten geliefert. Die Abgaben der syropalästinensischen Zentren an den ägyptischen König, die in den Amarna-Briefen häufig Erwähnung finden, dürfen als „Tribute“ gedeutet werden. Die Tatsache, daß sie weder pauschal festgesetzt noch regelmäßig waren, läßt entweder auf ein nicht nach festen Normen aufgebautes Tributverhältnis oder auf eine Art zusätzlicher Abgaben an den Pharao schließen. In den „Annalen“ sind diese Lieferungen dagegen nicht belegt. Im Vergleich zur oben genannten „Steuerpflicht“ der abhängigen Städte waren die „Tribute“ an den ägyptischen König quantitativ sicherlich geringer, worauf auch die bescheidenen Mengenangaben der gelieferten Waren in der Amarna-Korrespondenz hinweisen. Daher ist jeder Versuch, anhand letzterer Leistungen wirtschaftshistorische Schlüsse zu ziehen, methodologisch unhaltbar.¹⁷⁰

Ebenfalls nach Ägypten floß die Produktion der levantinischen Palast- und Tempeldomänen in Form von Total-, bzw. Teilablieferungen. Den einschlägigen Nachweis liefert jene Textstelle der „Annalen“, in der die Einrichtung von Palastdomänen in der Jezreel-Ebene einschließlich ihres Ertrags geschildert ist. Die Existenz von Tempeldomänen in drei palästinensischen Ortschaften findet in den Karnak-Inschriften zweimal Erwähnung.¹⁷¹ Auf Domänenfelder des Palastes bezieht sich ferner die Grabinschrift des Scheunenvorstehers *H^c-m-h3.t* mit der Ernteabrechnung für die Gebiete von Nubien bis an die Grenzen von *Rtnw*. Im Amarna-Archiv fehlen hierzu jegliche Angaben. Nur aus dem Brief von Abimilki, der Tyrus als „Stadt der

Majati“ nennt,¹⁷² dürfte man auf die Existenz von Ländereien im Besitz von Mitgliedern der königlichen Familie schließen.

Wenn man die materiellen Leistungen der Vasallen als Ganzes betrachtet, läßt sich feststellen, daß die ägyptische Okkupation eine weitaus schwerere wirtschaftliche Last für die abhängige Bevölkerung bedeutete, als dies mit der hethitischen Vorherrschaft der Fall gewesen war.¹⁷³ Andererseits aber gewährleistete die administrative Einverleibung der besetzten Gebiete in den pharaonischen Staat sowie die ägyptische Militärpräsenz eine politische und soziale Stabilität, die langfristig auf das wirtschaftliche Wachstum der von Ägypten kontrollierten Städte positiv hätte einwirken können.

Die Huldigungsgeschenke, die der ägyptische König von den levantinischen Stadtfürsten als Anerkennung seiner Oberhoheit regelmäßig bekam, hatten eine überwiegend politische Bedeutung. Die Sendungen der einzelnen Lokalherrscher waren, wie aus den Angaben der Amarna-Briefe hervorgeht, in der Regel quantitativ bescheiden. Aus der hohen Zahl der Gebenden sammelte sich jedoch eine imposante jährliche Gesamtsumme an Prestigeobjekten, exotischen Materialien und weiteren Produkten an, die im königlichen Schatzhaus aufbewahrt wurden. Ein akkurates Bild von der Art und Menge dieser Gaben liefern die Listen der *jnw*-Lieferungen aus *Rtnw*, die in den „Annalen“ als jährliche Summen aufgezeichnet wurden.

Über den regen Handelsaustausch zwischen Ägypten und den syropalästinensischen Städten schweigen die ägyptischen Quellen fast ganz. Als ein isoliertes Beispiel in der Vasallenkorrespondenz des Amarna-Archivs steht der Brief EA 369 da, in dem der ägyptische König dem Stadtherrscher von Geser Gegenstände im Wert von 160 *dbn* Silber für den Erwerb von 40 Dienstmädchen bietet.¹⁷⁴ Für solche „profanen“ geschäftlichen Transaktionen zeigte die Thematik der königlichen und privaten Inschriften kein Interesse. In den Berichten von Handelsexpeditionen wurde sogar das „profane“ Element mit Absicht verschleiert, so im Fall des

¹⁶⁹ S. z.B. *Urk.* IV 687: 9–688: 1.

¹⁷⁰ S. oben Anm. 14.

¹⁷¹ S. oben Anm. 108. Tempelbesitzungen in der Levante werden auch in Pap. Harris überliefert. Eine kleine Anzahl von Dörfern in *Char* (Syrien), die von Ramses an den Amun-Tempel gestiftet waren, lieferten an den thebanischen Tempel 19 Tiere (Boviden), s. pHarris I, 11, 11; 12b, 8.

¹⁷² S. dazu oben Anm. 60.

¹⁷³ Die hethitische Herrschaftskontrolle in den besetzten Territorien war auf einem föderativen Prinzip aufgebaut und

stellte somit eine Art „Epiphänomen“ ohne Eingriff in die einheimischen politischen und ökonomischen Strukturen dar, s. dazu ALT, *Op. cit.* (Anm. 60), 99ff. Die abhängige Bevölkerung wurde lediglich durch eine pauschal festgesetzte Tributleistung aus der Ferne ausgebeutet.

¹⁷⁴ S. dazu auch oben Anm. 65. Es ist unerklärlich, warum der ägyptische König diese Dienstmädchen von seinen Vasallen nicht als Tributabgabe oder Geschenk gefordert hat. Milkilu hat zu einem anderen Anlaß seinem Herrscher Diener als Tribut geliefert, s. EA 268: 15–20.

Schatzmeisters Sn-nfrj, der im Auftrag Thutmosis III. eine Expedition in den Libanon führte, um Holz für die Flaggenmasten eines Tempels zu holen. Die Waren, die er als Bezahlung für das Holz an die lokale Machtinstanz brachte, wurden in seiner Inschrift als Opfergaben an die lokale Gottheit bezeichnet.¹⁷⁵ Die gleiche offizielle Schilderungsweise kommt auch in den Reliefs der Puntexpedition von Hatschepsut vor.¹⁷⁶

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der größte Teil der palästinensischen Produktion, die in Form von Abgabenleistungen mobilisiert worden war, innerhalb dieser Provinz zur Bedarfsdeckung des dort eingesetzten Verwaltungsapparats gesammelt wurde. Den Weg nach Ägypten fand nur ein prozentual schwacher Produktionsanteil als Total-, bzw. Teilablieferungen aus Kron- oder Tempeldomänen sowie Tribute und Geschenke der abhängigen Stadtherrscher an den ägyptischen König. Letztere bestanden vornehmlich aus mobilen Gebrauchsgegenständen mit Repräsentationswert.¹⁷⁷ Die zahlreichen syropalästinensischen Produkte, die über kommerzielle Bahnen nach Ägypten flossen, fanden in den vorhandenen schriftlichen Quellen nur ausnahmsweise Erwähnung.

4.3 Die Hintergründe der Expansion

Hinter der Annexion Palästinas wurden ökonomische Interessen vermutet, die sowohl in der Sicherung der internationalen Handelswege als auch in der wirtschaftlichen Ausbeutung des palästinensischen Territoriums bestanden. In beiden Fällen scheint jedoch die Bedeutung dieser Faktoren überschätzt worden zu sein. Einerseits kann die Sicherung der Handelsverbindung zu den großen mesopotamischen Zentren¹⁷⁸ nicht die antreibende Kraft der Expansion gewesen sein: das autarke Wirtschaftssystem Ägyptens war nämlich in keinerlei

Hinsicht auf dem Handelsaustausch mit Mesopotamien angewiesen. Andererseits war das wirtschaftliche Interesse Ägyptens an bestimmten Produkten der besetzten Gebiete eher gering. Nach den Quellen zu urteilen gab es kein Produkt Palästinas, das in größeren Mengen nach Ägypten eingeführt wurde, wie es z.B. mit dem nubischen Gold geschah. Der größte Teil der palästinensischen Produktion wurde, wie bereits erwähnt, innerhalb dieses Gebietes konsumiert. Die einzige Ware, an deren regelmäßiger Anlieferung Ägypten ein großes Interesse hatte, stellte zweifellos das Holz der reichen libanesischen Waldgebiete dar.¹⁷⁹ Die Unterwerfung und Annexion Palästinas ermöglichte den Ägyptern einen direkten und sicheren Zugang zu den libanesischen Wäldern, die an der nördlichen Grenze des von ihnen direkt kontrollierten Gebiets lagen. Der gesicherte Zugang zum libanesischen Holz dürfte allerdings nicht als Grund für die Annexion Palästinas, sondern umgekehrt als eine der wichtigsten positiven Folgen dieses Prozesses für die Ägypter angesehen werden. Als „Motor“ für die ägyptische Expansion diente offensichtlich die traumatische Erfahrung der Hyksos-Besetzung und der Wille des pharaonischen Staates zur Schaffung eines geräumigen Sicherheitsgebietes sowie einer diplomatischen Einflusssphäre. Die Annexion des palästinensischen Territoriums hatte in diesem Rahmen einen doppelten Zweck: einerseits den Aufbau einer militärischen Pufferzone,¹⁸⁰ die sich weit über die Grenzen des Mutterlandes ausweitete, und andererseits die Ausbreitung der ägyptischen Macht in eine Region, die in der unmittelbaren Nähe der hethitischen, bzw. mitannischen Verbündeten lag. Nach dieser Auffassung stellte die Besteuerung Palästinas nicht den Zweck, sondern umgekehrt den „Kraftstoff“¹⁸¹ des ägyptischen Expansionsprozesses dar, indem

¹⁷⁵ *Urk.* IV 534: 11–535: 16; HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 375f. 428: „Von ägyptischer Seite aus ist „weltanschaulich“ ein Handel zunächst nicht möglich... In der Praxis schickt der König seine Beamten mit staatlich organisierten Expeditionen aus, um diese Dinge abzuholen, wobei die notwendige Bezahlung als Opfer an den zuständigen Ortsgott erklärt wird...“.

¹⁷⁶ S. dazu M. LIVERANI, in: *Scienze dell' Antichità* 3–4, 1989–1990, 99–101.

¹⁷⁷ Das nubische Territorium wurde offensichtlich in ähnlicher Weise ausgebeutet. SMITH, *Op. cit.* (Anm. 4), 21 rekonstruiert die ägyptische Wirtschaftspolitik dort als ein System von „staple“ und „wealth finance“: „Staple finance would serve to support the local administration, while wealth finance could be employed to support centralised state functions, both locally and inter-regionally“; *ibid.*, 167: „... the „staple“ resources generated by the new system were indeed not shipped directly back to Egypt“; s. ferner SPALINGER, *Op. cit.* (Anm. 109), 371f. Bereits S. SÄVE-SÖDERBERGH, *Ägypten und Nubien. Ein Beitrag zur Geschichte altägyptischer Außenpolitik*,

1941, 224f. hatte bemerkt, daß nur ein Teil der nubischen Abgaben, die an die dort eingesetzte ägyptische Administration geliefert wurden, nach Ägypten gelangte.

¹⁷⁸ S. hierzu AĤITUV, *Op. cit.* (Anm. 14), 105.

¹⁷⁹ Zum ägyptischen Interesse am libanesischen Holz s. HELCK, *Op. cit.* (Anm. 11), 374–379; R. MEIGGS, *Trees and Timber in the Ancient Mediterranean World*, 1982, 49ff.. Bezeichnend ist die pompöse Aussage Thutmosis' III. in der Gebel Barkal-Stele: „Nicht ließ ich davon den Asiaten übrig“. Solange Ägypten das libanesisches Gebiet unter seiner Kontrolle hatte, konnte es die einheimische Bevölkerung zum Frondienst für das Fällen von Bäumen zwingen, wie dies später für König Salomon überliefert wird, s. AĤITUV, *Op. cit.* (Anm. 14), 100f.

¹⁸⁰ REDFORD, *Op. cit.* (Anm. 11), 148: „... it was appropriate and necessary to „extend the frontiers of Egypt“ and turn the territory thus engulfed into a buffer zone“.

¹⁸¹ Nach ZIBELIUS-CHEN, *Op. cit.* (Anm. 4), 239.

sie die finanzielle Basis der ägyptischen Feldzüge und des in den unterworfenen Gebieten eingesetzten ägyptischen Staatsapparates bot. Der ägyptische Staat hat also nicht aus wirtschaftlichen Interessen politisch, sondern aus politischen Interessen wirtschaftlich gehandelt.

Die Schaffung einer Kette von verbündeten syrischen Städten läßt sich andererseits, solange man aus den Quellen nichts Konkretes entnehmen kann, im Rahmen einer Politik der „weiten Grenzen“ erklären, in anderen Worten als Folge des physischen Zwangs einer Großmacht, ihren politischen Einfluß auf fremde Territorien auszuweiten. Für diese Städte dürfte man voraussetzen, daß sie weder ein geographisch geschlossenes, ägyptenfreundliches Territorium bildeten, noch in einer politischen Einheit zusammengefügt waren. Sie konzentrierten sich jedoch offensichtlich in Südsyrien, nämlich in der näheren Umgebung der im Libanon gelegenen, nördlichsten ägyptischen Administrationszentren.

Eine Grenze des ägyptischen Herrschaftsgebiets in der Levante in Form des römischen *limes* hat es offensichtlich nie gegeben.¹⁸² Die pharaonische

Machtkontrolle wurde mit der geographischen Entfernung vom Mutterland schwächer und gestaltete sich in Zonen von unterworfenen und einverleibten (Palästina und manche libanesische Küstenorte), nur formal untergeordneten (Gebiet des Amurru-Staates im libanesischen Binnenland) und schließlich politisch beeinflussten Territorien (Südsyrien).¹⁸³

In der nachfolgenden Ramessidenzeit blieb der Status der syropalästinensischen Gebiete weitgehend unverändert. Ägypten verfestigte seine Okkupation in Palästina mit dem Ausbau des provinziellen Verwaltungssystems. Erst in diesem chronologischen Horizont ist die ägyptische Präsenz in den besetzten Regionen auch archäologisch faßbar.¹⁸⁴ Syrien blieb hingegen in dieser Zeit fest in hethitischen Händen. Die entscheidende Schlacht zwischen Ägyptern und Hethitern fand schließlich in Qadesch statt, in dem Gebiet, in welchem wahrscheinlich von Beginn an die „Grenze“ der effektiven Herrschaftskontrolle Ägyptens verlief, dort, wo die Einflußsphären konkurrierender Großmächte seit Jahrhunderten aufeinander prallten und eine andauernde politische Spannung bewirkten.

¹⁸² GALÁN, *Op. cit.* (Anm. 5), 126. 135: „... the Egyptian idea of „border“ referred to the extension of the area over which someone's authority is recognized. In international relations, the king's „border“ refers to his sphere of influence“. Die ägyptische Staatsgrenze konnte nicht vertraglich bestimmt werden, sondern hatte die Form einer flexiblen Einflußsphäre, die von den wechselnden internationalen Verhältnissen abhängig war, s. *ibid.* 133, 152f., 159f. Zur

ägyptischen Grenze als Zone politischen Einflusses s. ferner KEMP, *Op. cit.* (Anm. 5), 44.

¹⁸³ Eine Unterteilung des ägyptischen Herrschaftsgebietes in drei Zonen von unterschiedlichem Status hat auch LIVERANI, *Op. cit.* (Anm. 17), 141f. 256f. vermutet. Die geographischen Grenzen dieser Zonen weichen jedoch von der hier vertretenen These ab.

¹⁸⁴ WEINSTEIN, *Op. cit.* (Anm. 6), 17–22.